90. Freitag den 18. April 1856. 90.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 16. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Artillerieoffizier vom Platz, Hauptmann Riebel zu Wittenberg, und dem Partikulier Christian Friedrich Schmidt zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kantor Pohsner an der St. Elisabeth- und St. Barbarakirche in Breslau und dem Unteroffizier Jury im 3. Artillerie-Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Regierungsrath bei der Regierung zu Frankfurt a. O., Gottfried Albert Borsche, zum Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungskammer zu ernennen; ferner dem Kanzleirath Engel, beim Kriegsministerium, den Charakter als Geheimer Kanzleirath zu verleihen; auch dem Adjutanten bei der 7. Division, Premier-Lieutenant Freiherrn von Salmuth im 8. Husaren-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Der bisherige Privatdozent bei der hiesigen Universität, Lizentiat der Theologie, Dr. F. W. Schultz, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität in Breslau ernannt worden.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Heinrich XV. Reuß, nach Altenburg; Se. Durchl. der Prinz Calixt Biron von Curland, nach Wartenberg.

Nr. 90 des „St. Anz.'s" enthält ein Gesetz vom 15. April 1856, betr. die Forterhebung eines Zuschlags zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer bis zum 1. Januar 1857.

Der K. Regierung ist Seitens der hiesigen K. großbritannischen Gesandtschaft unter dem 12. d. Mts. die amtliche Mittheilung zugegangen, daß in Folge des zwischen Großbritannien und dessen Verbündeten einerseits, und Rußland andererseits abgeschlossenen Waffenstillstandes, und in Erwartung der Ratifikation des Friedensvertrages, die erforderlichen Befehle wegen unverzüglicher Aufhebung der Blokade der russischen Häfen gegeben worden sind. Solches wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Dienstag, 15. April. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. d. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" sind in Koniah und Amasia wegen des Hat-Humajuns ernstliche Unruhen ausgebrochen. In Konstantinopel räumen die französischen Truppen alle den Russen gehörigen Räumlichkeiten. Omer Pascha geht nicht nach Anatolien. Die Redifs werden entlassen. Es wird eine große Heerschau englischer Truppen vor dem Sultan stattfinden.

(Eingeg. 16. April 10 Uhr Vorm.)

London, Dienstag, 15. April. Die Aufstellung der Revenüen des letzten Quartals zeigte in der Ausgabe ein Mehr von 22 Millionen Pfd. St.

London, Dienstag, 15. April, Nachts. In so eben beendeter Sitzung des Unterhauses theilte der Unterstaatssekretär des Krieges Peel mit, daß die Fremdenlegionen, sobald die Umstände es gestatten, aufgelöst würden. Pensionen seien den Legionären nie zugesagt worden, es würde ihnen aber ein mehrmonatlicher Sold als Entschädigung ausgezahlt werden. Je nach eigener Wahl würden dieselben entweder nach Hause entlassen oder nach dem Kap oder nach Canada geschickt. — Peel theilte ferner mit, daß von je 1000 Mann der französischen Krimmarmee immer die zehn Würdigsten die englische Medaille erhalten.

Eine Motion Spooners, welche sich gegen Maynooth ausspricht, wurde in heutiger Sitzung von Palmerston bekämpft, ging aber mit 159 gegen 133 Stimmen durch.

Paris, Dienstag, 15. April. Der „Constitutionnel" sagt, daß durch den Telegraphen die allseitig erfolgte Ratifikation angezeigt worden sei. Graf Buol und Freiherr v. Manteuffel werden Donnerstag, Lord Clarendon Freitag von Paris abreisen.

Paris, Mittwoch, 16. April. Der „Constitutionnel" sagt, daß in den Konferenzen über Italien nicht verhandelt worden sei. Der Hospodar der Walachei, Ghika, habe seine Dimission eingereicht. Der „Univers" theilt mit, daß die Taufe des kaiserlichen Prinzen am 21. Juni stattfinden werde.

(Eingeg. 17. April, 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 16. April. [Vom Hofe; Prinz A. Czartoryski; Verschiedenes.] Se. Maj. der König arbeitete gestern Vormittag mit dem Kriegsminister, und nahm außerdem auch die gewöhnlichen Vorträge entgegen, fuhr aber, wie erwartet wurde, nicht nach Potsdam, wo der Prinz Friedrich Wilhelm Allerhöchstdemselben sein Bataillon vorführen wollte. Der Prinz gab Nachmittags den Offizieren des Bataillons im Kabinetshause ein Diner, zu dem auch einige Militärs Einladungen erhalten hatten. Den heutigen Bußtag bringen Ihre Majestäten still im Schlosse zu Charlottenburg zu und findet dort heute auch keine Familientafel statt. Abends werden die Allerhöchsten Personen dem liturgischen Gottesdienst im Dome beiwohnen und alsdann auch noch das Oratorium „Jerusalems Zerstörung" von E. Naumann und das Requiem von Cherubini in der Singakademie hören. Die Kaiserin Mutter von Rußland trifft, wie schon gemeldet, in der ersten Hälfte des nächsten Monats hier ein; der Tag der Ankunft ist im russischen Gesandtschaftshotel noch nicht bekannt. In Stuttgart ist schon zum Empfange der hohen Frau Alles vorbereitet, und glaubt man hier, daß Se. Majestät der König Seine erlauchte Schwester an den Württemberger Hof geleiten werde. — Der Prinz Alex. Czartoryski aus Wien hat sich längere Zeit hier aufgehalten und erschien auch, wie ich höre, häufig im Hotel Radziwill. Sein hiesiger Aufenthalt hatte, wie verlautet, zum Zweck, die königl. Genehmigung zur Besitznahme der für ihn in der Provinz Posen angekauften Güter zu erlangen (s. Nr. 89.), und soll ihm dieselbe auch schon vor einigen Tagen Seitens des Ministers des Innern zugesichert worden sein. Dem Vernehmen nach hat der Prinz vor der Besitzergreifung nach den Homagialeid zu leisten. — Der Geh. Legations-Sekretär v. Gundlach, der hier einige Zeit verweilte, hat jetzt die Rückreise nach Neapel über Karlsruhe angetreten. — Wir haben hier einige Tage wiederum ein überaus stürmisches und kaltes Wetter. Heut Morgen war es, da es während der Nacht Eis gefroren hatte, so unangenehm kalt, daß man die Winterkleider hervorholen mußte. Man besorgt sehr, daß diese Nachtfröste der Pflanzenwelt erheblichen Schaden zugefügt haben.

Berlin, 16. April. [Die Neuenburger Frage] veranlaßt die „B. B. Z." noch zu folgenden Aeußerungen: Die Anregung derselben bei dem Pariser Kongresse ist, wie wir bemerkten, erfolgt, aber nicht von Seiten Preußens. Die Veranlassung gab die Erörterung, welche über diejenigen schwebenden Fragen von europäischem Interesse innerhalb der Konferenzen stattfand, über die nach Ordnung der die orientalischen Angelegenheiten unmittelbar betreffenden Verhältnisse zu dem Behuf eine Festsetzung von verschiedenen Seiten nothwendig erachtet wurde, um späteren Konflikten in Europa vorzubeugen. Ob man nun in eine entscheidende Verhandlung über das Verhältniß des Fürstenthums Neuenburg zu Preußen überhaupt eintreten wird, ist eine Frage, die zunächst davon abhängt, ob den Pariser Konferenzen sich weitere Verhandlungen über jene mit den orientalischen Angelegenheiten außer Zusammenhang befindlichen Gegenstände anschließen werden. Es scheint, daß in Betreff dieser Vorfrage eine Verständigung unter den betheiligten Mächten noch nicht erfolgt ist. Man ist nur darüber einig, daß auch die formellen Grundlagen und Voraussetzungen des Verhandelns von denen, auf Grund welcher man die orientalische Frage einer Lösung entgegen geführt hat, verschieden sein müßten, daß also diplomatische Vorverhandlungen zwischen den Mächten in Bezug auf die Bevollmächtigung ihrer Vertreter voraufgehen müßten, daß man sich über die formellen und materiellen Grenzen des Verhandelns wie des Beschließens einigen müßte. Wir haben Grund zu glauben, daß alle diese Präliminarfragen nicht in Paris, sondern durch Notenwechsel von Kabinet zu Kabinet ihre Erledigung finden werden. Bis dahin wird dann auch die Neuenburger Frage vertagt bleiben.

— [Ein muhamedanisches Begräbniß.] Unter dem Zudrang eines zahlreichen Publikums fand am 14. d. die feierliche Bestattung des Haushofmeisters des Gesandten der hohen Pforte am hiesigen Hofe, Aziz, nach türkischem Ritus statt. Die Leiche wurde mittelst eines Leichenwagens von dem Gesandtschaftshotel nach dem Begräbnißplatz vor dem Halle'schen Thore am Rande der ehemaligen Schlächterwiese befördert, woselbst eine tiefe Gruft gegraben war. Dem Leichenwagen folgten mehrere Trauerwagen, in welchen das Personal der hiesigen türkischen Gesandtschaft Platz genommen hatte. Diesen Wagen hatte sich die Equipage des Gesandten angeschlossen. Auf dem Begräbnißplatz angelangt, wurde der Sarg (von grüner Farbe) ohne weiteres Ceremoniell eingesenkt, und sodann vier lange Bretter als Deckel über denselben gestellt, so daß das eine Ende derselben die Sohle der Gruft berührte, während das andere an den oberen Rand der Gruft sich lehnte, daß somit eine Art Höhle über dem Sarge gebildet wurde. Nach Beendigung dieser Vorrichtung wurde die Gruft geschlossen. — Auf diesem Begräbnißplatz ruhen gegenwärtig, so viel bekannt, die Leichen von fünf in Deutschland gestorbenen Bekennern des Islams.

— [Der Sundzoll; das russ. Friedensmanifest; Statue v. Hinckeldey's; Aachener Rathhaus; das Kölner Haus Gürzenich.] In Betreff der Sundzollfrage theilt das „Preuß. Wochenblatt" mit, daß England dem Kopenhagener Kabinet den Gegenvorschlag gemacht habe, Dänemark die volle bisherige Erhebung des Sundzolles noch auf vierzehn Jahre zuzugestehen, jedoch dergestalt, daß nach Ablauf dieser Frist der Stromzoll völlig wegfalle. Der Gesammtertrag dieses

Feuilleton.

Der Schiffbruch des „John Rutledge".

Die amerikanischen Blätter enthalten ausführliche Berichte über den vor einigen Tagen (s. Nr. 88) gemeldeten Untergang des New-Yorker Schiffes „John Rutledge", aus denen wir zur Ergänzung unserer Nachricht das Folgende entnehmen: Der „John Rutledge" hatte Liverpool am 16. Januar mit 120 Passagieren und einer 16 Personen starken Schiffsmannschaft verlassen. Am 18. Februar gerieth er nicht weit von Newfoundland ins Eis und ward am folgenden Tage durch den Zusammenstoß mit einem Eisberge zum Wrack gemacht. Die an Bord befindlichen Menschen suchten sich auf fünf Booten zu retten. Das letzte derselben hatte erst 13 Menschen aufgenommen, als es durch eine gewaltige Welle von dem Schiffe, auf welchem noch ungefähr 35 Personen zurückgeblieben waren, getrennt wurde, und nun ohne Kompaß zwischen den Eisschollen dahin trieb. Die Zurückgebliebenen versanken wahrscheinlich sehr bald nachher mit dem Schiffe. Was die Dreizehn im Boote betrifft, so ward nur ein Einziger unter ihnen, ein 19 Jahre alter Matrose Namens Nye, der seine seemännische Laufbahn erst vor Kurzem angetreten hatte, neun Tage später von dem Schiffe „Germania" lebend aufgefischt. Alle seine Gefährten und Gefährtinnen — die Zahl der Letzteren betrug fünf — waren der Kälte, dem Hunger und Durste erlegen. Das Boot hatte kaum das Wrack verlassen, als die Nacht hereinbrach, und welche trostlose Nacht! Die Lebensmittel, über welche die Unglücklichen zu verfügen hatten, beschränkten sich auf eine Gallone Wasser und 6—8 Pfund Brot. Das Bewußtsein der furchtbaren Gefahr trat sofort in widerwärtigen Aeußerungen der Selbstsucht hervor. Die Frau des Bootsmannes, ein großes und starkes Weib, ergriff Besitz von dem das Wasser enthaltenden Trinkgefäße und theilte den Inhalt desselben fast ausschließlich mit einem einzigen ihrer Genossen. Nye konnte bloß zwei bis drei Schluck erorbern. Die Matrosen waren warm gekleidet, die Passagiere jedoch nur leicht, und sie litten deshalb sehr von der Kälte. Die erste Nacht verging in düsterem Schweigen; dann tagte ein Morgen nach dem anderen und weckte einen trügerischen Hoffnungsschimmer, der mit einbrechender Finsterniß einer dumpfen Verzweiflung Platz machte. Am driten Tage erlag einer der Dulder, dessen dünne Bekleidung ihm keinen hinreichenden Schutz gegen die rauhe Witterung gewährte, den vereinigten Wirkungen der Kälte und des Hungers. Seine Leiche ward von den Ueberlebenden den Fluthen übergeben. Ihm folgte bald darauf eine Frau, die in den Armen ihres Gemahls und ihres Töchterchens starb. Der vierte Tag kam heran, und mit ihm dieselbe wilde See, derselbe bleifarbene Himmel; kein Hoffnungsstrahl ringsum zu erspähen! Die Kälte war grimmig, kein Tropfen Wassers war vorhanden, und von Brot blieb nur noch ein geringer Rest übrig. Die menschliche Natur schien der Wuth der Elemente und dem Mangel kaum länger Trotz bieten zu können. Da leuchtete plötzlich mitten in die Nacht der Verzweiflung das weiße Segel einer Brigg herein. Sie war nicht sehr weit entfernt; mit allen Kräften ruderte man auf sie los und suchte sich, so gut es ging, durch Signale bemerklich zu machen. Einige Zeit lang glaubte man auch wirklich, daß es gelingen werde, sie zu erreichen; allein sie bemerkte das Boot nicht, und da sich plötzlich ein frischer Wind erhob, so entschwand das rettende Segel bald den Blicken der Leidenden.

Nun war alle Hoffnung dahin! Ein brennender Durst befiel Alle, und die Warnungen des jungeu Nye nicht beachtend, begannen sie, Seewasser zu trinken. Dies erhöhte nur ihren Durst, und gierig schlürften sie ein Mal über das andere Mal die tödtliche Flüssigkeit. Die gewöhnlichen Folgen traten ein: Raserei und Tod. Bald bat der vom Delirium Befallene seine Leidensgenossen, ihn zu tödten; dann wieder schien es, als träume ihm, er sitze an reichbesetzter Tafel; er sprach von den köstlichsten Speisen, nach denen er doch vergebens langte, von den herrlichsten Getränken, mit denen er doch seinen ausgedörrten Gaumen nicht laben konnte. Zuletzt brach der Körper unter der Wucht der physischen und geistigen Leiden zusammen; der Irrsinn äußerte sich in stillerer Weise; immer unbeweglicher und starrer wurden die eingefallenen Züge; der verstörte Blick ward gläsern, die welke Gestalt schrumpfte mehr und mehr zusammen, verlor mehr und mehr jeden Halt, und plötzlich, wenn das Boot sich durch eine starke Welle hob, sah man eine Leiche zu Boden sinken. Das war das traurige Schauspiel, welches sich dem jungen Nye Tag für Tag darbot. So lange es seine Kräfte erlaubten, warf er die Todten ins Wasser; zuletzt konnte er es nicht mehr. Die Qualen des Durstes, welche er erlitt, waren seiner Aussage nach furchtbar; doch rieth er seinen Gefährten nicht nur ab, Salzwasser zu trinken, sondern zeigte ihnen auch, wie sich der Durst einigermaßen durch bloßes Ausspülen des Mundes mit Seewasser stillen lasse. Außerdem erlabte er sich ein paarmal an den kleinen Stückchen Eis, die sich am Rande des Bootes ansetzten. Den Bootsmann überkam nach dem Genusse des Seewassers eine wahre Tobsucht; er versuchte, die Ruder über Bord zu werfen, und warf die zum Ausschöpfen des Wassers bestimmte Mulde wirklich ins Meer. Nye bemühte sich nach Kräften, ihn zu beruhigen und ihn vom Trinken abzuhalten; doch vergebens. Er erhielt von dem Wüthenden einen heftigen Schlag aufs Kinn, der ihm eine nicht unerhebliche Wunde beibrachte. Als die vier letzten Leichen im Boote lagen, ward er von einer furchtbaren Müdigkeit ergriffen, behielt jedoch noch Besinnung und Selbstüberwindung genug, um ein wollenes Hemd und ein rothes Taschentuch an einem aufgerichteten Ruder als Signal zu befestigen; dann kauerte er ruhig in einer Ecke des Bootes nieder, und ließ so die Stunden, eine nach der anderen, in halb bewußtlosem Zustande an sich vorübergleiten. Von Zeit zu Zeit rüttelte er sich mit Gewalt auf, schöpfte das Wasser

Zeitraums würde, davon scheint man nämlich in London auszugehen, die Gesammtsumme der von Dänemark geforderten Entschädigung decken. Dänemark soll aber den Gegenvorschlag des Londoner Kabinets abgelehnt haben. Als ein höchst bedeutsames Zeichen der gänzlich veränderten Situation wird es bezeichnet, daß jetzt Rußland, welches bisher auch nicht die geringste Geneigtheit gezeigt hatte, zu einer Ablösung des Sundzolles mitzuwirken, sich zu einer solchen Mitwirkung bereit erklärt hat. Der Glaube an die Dauer und Haltbarkeit des Sundzolles schwinde auch in Dänemark selbst immer mehr und mehr. — Das russ. Friedensmanifest ist hier noch fortdauernd der Gegenstand der lebhaftesten Besprechung. Mit Recht wird bei dieser Gelegenheit auf den Ausspruch in der bekannten russ. Depesche vom 26. August 1854 hingewiesen, worin es in Bezug auf die nunmehr zur Verwirklichung kommenden Friedensbedingungen heiße: dies seien Bedingungen, welche, wenn die vorübergehende Macht der Umstände Rußland je zwingen könnte, sich darein zu ergeben, weit entfernt, Europa einen festen, und zumal einen dauerhaften Frieden zu sichern, diesen Frieden nur endlosen Verwickelungen Preis geben würden. Dieser Ausspruch sei nie aus dem Auge zu verlieren. — Wie man hört, hat der hiesige ausgezeichnete Bildhauer Bläser von Sr. Maj. dem König den Auftrag erhalten, eine Bildsäule des verst. General-Polizeidirektors v. Hinckeldey auszuführen. — Der Bürgermeister Dahmen aus Aachen, welcher sich seit längerer Zeit im Auftrage der genannten Stadt hier befindet, hat Sr. Maj. dem König die Pläne für den Bau eines neuen dortigen Rathhauses im gothischen Style vorgelegt, welche des vollen Beifalls unseres kunstsinnigen Königs sich zu erfreuen gehabt haben sollen. Ueberhaupt ist diesen Plänen, welche von dem rheinischen Architekten Ark ausgeführt sind, die Anerkennung der hiesigen Baukünstler und Kunstkenner zu Theil geworden. — Dem Vernehmen nach ist die Meinungsverschiedenheit, welche hinsichts des Anbaues an das geschichtlich denkwürdige Haus Gürzenich in Köln zwischen dem hiesigen Kultusministerium und Handelsministerium obwaltet, noch immer nicht ausgeglichen. Das Kultusministerium ist bekanntlich in dieser Angelegenheit nahe auf Seite der Geistlichkeit, welche wegen der unmittelbar an den Gürzenich stoßenden Kirche St. Alban gegen die Ausführung der Erweiterung ist. (Schl. Z.)

— [Aus dem Staatshaushaltsetat; die Staatsschuld.] In dem diesjährigen Staatshaushaltsetat ist der nach der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 der Staatskasse zustehende Antheil an dem Gewinne der preußischen Bank, welcher für 1855 auf 191,500 Thlr. angenommen worden war, mit 225,600 Thlrn., also mit einem Mehr von 34,100 Thlrn. veranschlagt. Die Summe von 225,600 Thlrn. entspricht dem Durchschnitt der wirklichen Einnahme in den Jahren 1852, 1853 und 1854 (resp. 158,336 Thlr., 249,768 Thlr. und 268,696 Thlr.). — Der Etat der Staatsschuldenverwaltung für 1856 nimmt einen Bedarf von 12,944,750 Thlr. in Anspruch. Nach dem vorliegenden Etat sind an Staatsschulden zugetreten seit 1855: 1) in Folge Gesetzes vom 20. Mai und des Allerhöchsten Erlasses vom 24. November 1854, sowie des Gesetzes vom 7. Mai 1855 die Prämienanleihe vom Jahre 1855 mit 15,000,000 Thlr.; 2) in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai und des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Oktober 1855, die zweite Eisenbahnanleihe vom Jahre 1855 mit 7,800,000 Thlr.; 3) in Folge des Gesetzes vom 30. April 1855 die Schulden der in den Besitz des Staates übergegangenen Münster-Hammer Eisenbahn mit 1,387,300 Thlr.; 4) an neuen Kautionskapitalien der Staatsbeamten und der Herausgeber von Zeitungen ꝛc. mit 126,000 Thlr.; zusammen 24,313,300 Thlr. Dagegen sind durch Tilgung weggefallen: 1) an allgemeinen Schulden 3,767,533 Thlr., 2) an provinziellen Schulden 344,888 Thlr., 3) an Eisenbahnschulden 117,987 Thlr. 15 Sgr.; zusammen 4,230,408 Thlr. 15 Sgr. Es ergiebt sich danach eine Vermehrung der Staatsschulden im Jahre 1855 von 20,082,891 Thlr. 15 Sgr., und nach Hinzurechnung des im Etat pro 1855 ausgesetzten Schuldkapitals von 196,926,270 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., die gesammte, pro 1856 zu verzinsende Staatsschuld auf 217,009,162 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. (P. C.)

— [Aussichten.] Die P. C. theilt mit: Aus mehreren Regierungsbezirken der westlichen Provinzen liegen uns Berichte vor, welche den Stand der Wintersaaten als durchaus erfreulich bezeichnen. Die Nachtfröste des März haben, trotz der mangelnden Schneedecke, nur geringen Schaden angerichtet. Die Frühjahrsbestellung ist überall schon weit vorgeschritten, und das günstige Wetter der letzten Woche hat das Gedeihen der Saaten sehr gefördert.

— [Kaffee-Ernte.] Die neuesten Nachrichten aus Brasilien bestätigen, daß Aussicht auf eine frühzeitige und überaus ergiebige Kaffee-Ernte vorhanden ist. Man hofft, daß der Ertrag noch reichlicher ausfallen wird, als der der Ernte von 1854. Schon in dem ersten Drittel des Monats März wurden einige Säcke der diesjährigen Ernte auf den Markt von Rio de Janeiro gebracht, während sonst das Erzeugniß des Jahres nicht vor dem April zum Verkauf kommt. Die Qualität ward sehr gerühmt. In Folge dieser Aussichten sind die Kaffeepreise dort gewichen, obgleich die Ausfuhr dieses Artikels ziemlich lebhaft ist. Man versichert, daß die Vorräthe von altem Kaffee im Innern des Landes sehr bedeutend sind. (P. C.)

Danzig, 12. April. [Friedensfeier.] Von sämmtlichen hiesigen Konsuln, den Chefs der königl. und Kommunalbehörden und von anderen Notabilitäten der Stadt wurde gestern, auf Anregung des englischen Generalkonsuls Plaw, ein Friedensfest durch ein Galadiner im Schützenhaussaale gefeiert. Die Konsulate hatten ihre Flaggen aufgezogen. Zur Ergänzung dieser Notiz dürfte es von Interesse sein, zu erwähnen, daß bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in dieser Stadt, und wahrscheinlich in ganz Preußen, die türkische Flagge aufgezogen wurde. Der hiesige türkische Generalkonsul war es, der der Bevölkerung dies interessante Schauspiel bot, indem er auf seinem Hause die türk. Flagge, den halben Mond und Sterne im rothen Felde, aufgehißt hatte. (D. D.)

Düsseldorf, 12. April. [Hoffmann †.] Gestern starb hier an den Folgen eines Schlagflusses der Geheime Justizrath und Präsident des hiesigen Landgerichts, Dr. Hoffmann, im 66. Lebensjahre. Der Verlust dieses Mannes ist für unsere Stadt, und insbesondere für das Kollegium, dem er eine Reihe von Jahre vorgestanden, ein sehr empfindlicher. Ausgezeichnet als Jurist, verband er mit einem höchst anspruchslosen und einnehmenden Wesen eine seltene Vielseitigkeit wissenschaftlicher Bildung. Sowohl in der klassischen als in der neueren Philologie wohl bewandert, war er zugleich ein gründlicher Kenner der orientalischen Sprachen. Proben davon hat er in einer geschmackvollen Uebertragung Shakespeare'scher Dichtungen und in einer metrischen Uebersetzung der Psalmen geliefert. (N. P. Z.)

— [Neubau eines Schauspielhauses.] Es ist im Plane, ehestens den Neubau eines den Bedürfnissen der Stadt und der Zeit entsprechenden Schauspielhauses ernstlich in Angriff zu nehmen; es haben dieserhalb schon Besprechungen stattgefunden, und wir dürfen mit Nächstem einer öffentlichen Mittheilung dieserhalb seitens des Theaterkomité's entgegensehen. Wie verlautet, soll das Unternehmen durch Aktien ausgeführt werden und das Baukapital vorläufig auf 100,000 Thlr. normirt sein. Als Bauplatz dürfte dabei wohl der Friedrichsplatz die meisten Chancen haben. (Für Posen wäre das auch zu wünschen. D. Red.) (D. Z.)

✝✝ Glogau, 15. April. [Brandunglück; Gewerbliches; Güterpreise.] In der Nacht zum 13. d. gegen 12 Uhr brach plötzlich in den Nebengebäuden des ganz von Holz aufgeführten, außerhalb der Stadt am linken Oderufer belegenen Schießhauses Feuer aus. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, jedenfalls aber muß es auffallen, daß gerade diese Nacht der Pächter mit seinem gesammten Personal in der Stadt mit Besorgung der Restauration bei einem Balle beschäftigt war. Zum Glück wehte der Wind nach der Oderseite zu, und konnte deshalb, da sofort Hülfe herzueilte, der Brand auf die Nebengebäude und die im Hofe aufgeschichteten Holzvorräthe beschränkt werden; bei einer ungünstigeren Windrichtung wären jedenfalls das Schießhaus, welches bei Ankunft der Spritzen schon rauchte, die Kolonade und das Sommertheater, und sehr wahrscheinlicher Weise auch das Empfangshaus der Eisenbahn zerstört worden. — In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hat unser talentvoller Mitbürger, Uhrmacher Weiß, welcher schon im vorigen Jahre den Foucoult'schen Versuch über die Axendrehung der Erde mittelst eines Apparates erläuterte, über dieses Thema und über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes Vortrag gehalten, und eine von ihm zusammengestellte elektrische Uhr durch Vorzeigung erklärt. — Die Güterpreise in unserer Gegend erhalten sich in bedeutender Höhe; so waren in dem neulich abgehaltenen Lizitationstermin bezüglich des im Wege der Erbtheilung subhastirten, landschaftlich auf 28,000 Thlr. taxirten Dominiums Andersdorf eine Menge Käufer aus weiter Ferne erschienen und wurde das Gebot bis 76,000 Thlr. getrieben.

Königsberg, 9. April. [Der Postdiebstahl.] Die Mittheilung über die Entwendung des Postbeutels auf dem Elbinger Bahnhofe (s. Nr. 89) ist dahin zu vervollständigen, daß der Dieb zwar noch nicht ermittelt ist, dagegen aber die gestohlenen 4000 Thlr. in Rentenbriefen von demselben in einen der Stadtbriefkasten geworfen worden sind, wo sie vorgefunden wurden. (K. Z.)

Koblenz, 12. April. [Katholische Pfarreien.] Wie die „K. Z." meldet, hat die Regierung der Anforderung der bischöflichen Behörde wegen Gründung zweier neuen katholischen Pfarreien in Koblenz beigepflichtet.

Köln, 12. April. [Dr. Philippson und die Juden der Rheinprovinz.] Bei den Juden der Rheinprovinz hat das neuliche Auftreten des D. Philippson (des Redakteurs der zu Magdeburg erscheinenden Zeitung des Judenthums) einen höchst widerwärtigen Eindruck gemacht. Schon längst war allen Juden das Sichhervordrängen eines Mannes widrig geworden, der sich allüberall als Vorkämpfer der Interessen der deutschen Juden voranstellte, ohne irgend ein Mandat dafür zu besitzen. Die rheinischen Juden fühlen sich als deutsche und preußische Staatsbürger, und sie sind empört darüber, wie irgend Jemand eine offene Adresse an Kaiser Napoleon III. erläßt, als wäre derselbe Hort und Schützer der Judenschaft. Sie wissen zu gut, daß Lord Stratford de Redcliffe so eifrig wie Frhr. v. Prokesch dafür gewirkt, daß allen unter türkischer Herrschaft lebenden Juden die Vortheile und Rechte des jüngsten Hat zu Gute kommen, als daß sie nicht fühlten, wie taktlos und undeutsch es wäre, sich an einen fremden Potentaten dankend und bittend zu wenden, und demselben gleichsam dadurch das moralische Verdienst dafür zuzuwenden, daß die Juden des Orients anderen Rajahs gleichgestellt und aus ihrer bisherigen Gedrücktheit zum Genuß gleicher Rechte mit allen anderen Glaubensbekenntnissen heraufgezogen worden. Die rheinischen Juden sind zu gute deutsche Staatsbürger, als daß sie sich mit Gesinnungen identifiziren wollten, die sie verleugnen und bedauern, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn sie die erste günstige Gelegenheit erfaßten, um gegen eine Sprache zu protestiren, die nur jenen willkommen sein mag, welche da behaupten, der Jude habe kein Vaterland. (A. A. Z.)

Münster, 11. April. [Frequenz der Akademie.] Auf der hiesigen k. Akademie befanden sich im Wintersemester 1855—1856 im Ganzen 422 Studirende, 388 Inländer und 34 Ausländer. Davon gehörten 226 der theologischen, und 196 der philosophischen Fakultät an. Nach den Provinzen geordnet, kamen 253 aus der Provinz Westfalen 106 aus der Rheinprovinz, 16 aus der Provinz Sachsen, 1 aus der Provinz Brandenburg, 1 aus der Provinz Schlesien, 6 aus der Provinz Posen und 5 aus der Provinz Preußen. Die Ausländer gehörten mit 17 Studirenden Hannover, mit 16 Oldenburg und mit 1 der Schweiz an.

Ratibor, 12. April. [Typhus in der Gefangenenanstalt.] Seit längerer Zeit grassirt der Typhus in der hiesigen Gefangenenanstalt in einer Schrecken erregenden Weise, denn es starben in kurzer Zeit mehr als 25 Gefangene. Die Räume der Anstalt, welche eigentlich nur für 90 Gefangene eingerichtet wurde, sind aber auch dermaßen überfüllt, daß sie mitunter Hunderte enthalten. Jetzt, nachdem zwei Richter, der Rath Zweigel und Kreisrichter Roth, am Typhus gestorben, und früher 3—4 Todte täglich begraben wurden, hat man die Anstalt auf Veranlassung der Aerzte gesperrt. (Br. Z.)

Oesterreich. Wien, 14. April. [Die Audienz der Bischöfe; eine Huldigung.] Wie wir bereits erwähnten (s. Nr. 89), hatten die hier anwesenden Mitglieder des Episkopats am 12. d. Mittags um 1 Uhr die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen zu werden, und Allerhöchstdenselben eine von dem Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien verfaßte Adresse in lateinischer Sprache zu überreichen. Se. Maj. dankte — einem Bericht im „Volksfreund" zufolge — in einer huldvollen Anrede in lateinischer Sprache, in welcher Allerhöchstdieselben unter Anderm versicherten, „stets als Mann Ihr kais. Wort und das abgeschlossene Konkordat unverbrüchlich halten zu wollen." Die Anrede schloß mit den Worten: „Haben Sie Vertrauen zu mir, so wie ich auch Ihnen vertraue." Die Bischöfe waren, wie der „Volksfreund" weiter berichtet, tief gerührt von der huldvollen Antwort Sr. Maj., welche sich sofort an jeden Einzelnen der geistlichen Würdenträger wandten, und an Jeden einige huldvolle Worte in der Sprache seines Landes richteten. Die Audienz währte eine gute halbe Stunde. Nach der Audienz fuhren die Kirchenfürsten zum apostolischen Pronuntius Kardinal Viale Prela, um ihm ihre Huldigung darzubringen. Der Kardinal-Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, führte, wie bei der Audienz, so auch hier im Namen sämmtlicher Kirchenfürsten das Wort. Der Kardinal Pro-Nuntius wollte die ihm zugedachte Huldigung als eine dem Papste geltende Ehrenbezeugung aufnehmen und beantworten, allein der Kardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg erklärte im Namen des gesammten anwesenden Episkopats, daß die Bischöfe sich in einer besonderen Adresse an Se. Heiligkeit den Papst wenden werden, um ihm ihren Dank und ihre Ehrfurcht zu bezeugen, und bat den Kardinal Pronuntius, ihre heutige Huldigung als eine seinen persönlichen Verdiensten um die Zustandebringung des Konkordats gebührende Ehrenbezeugung aufnehmen zu wollen. (O. Z.)

— [Kanonenboote; Rekrutirung; Militärpferdeverkauf.] Im Allerhöchsten Auftrage werden auch hier, und zwar im großen Donaustrome, in der Nähe des sog. Freibades Versuche mit Kanonenflachbooten vorgenommen. Selbst dem Laien wird beim Anblick dieser Boote deren Nützlichkeit einleuchtend. Jedes Boot ist mit Kanonen verschiedenen Kalibers armirt; die Beweglichkeit der Boote übertrifft Alles,

---

aus dem Boote und legte sich dann wieder hin. Er schlief nicht eigentlich, sondern befand sich in einer Art von wachender Verzückung. Manchmal kam es ihm vor, als befinde er sich zu Hause in New-Bedford bei den Seinigen. Da er fürchtete, daß auch ihn zuletzt der Wahnsinn bewältigen werde, so kämpfte er mit allen Kräften gegen die auf ihn eindringenden düsteren Gedanken an. Anfangs versetzte ihn der Anblick seiner schaurigen Gefährten — der neben ihm liegenden Leichen — in eine niedergeschlagene Stimmung. Doch suchte er sich der trüben Gefühle zu erwehren und hielt bis zuletzt an der Hoffnung fest, da er entschlossen war, wenn ihm der Tod beschieden sein sollte, mit vollem Bewußtsein, und nicht im Zustande der Raserei in das Jenseits hinüberzugehen. Auch hielt er tapfer bis zu Ende aus. Am 28. Februar ward ein Schiff des Bootes ansichtig, in welchem sich der arme Junge befand. Es war das auf der Fahrt von Havre nach New-York begriffene Paketschiff „Germania." Nye war gerettet; allein seine Rettung verdankte er nur der äußerst liebevollen und zärtlichen Pflege, die ihm an Bord der „Germania" von Seiten des Kapitäns Wood und dessen Gattin zu Theil wurde. Sonst hätte ihn wohl doch noch der Tod ereilt, so furchtbar hatten ihn Kälte, Hunger und Durst zugerichtet. Auch die geistige Aufregung hatte ihm stark zugesetzt, und noch lange nachher war er manchmal wie halb irre, wenn die Erinnerung an jene Schrecknisse recht lebhaft in seiner Seele auftauchte.

Was aus den übrigen vier Booten des John Rutledge geworden ist, weiß man nicht. Wahrscheinlich sind sie aber nicht besser gefahren, als das, welches den jungen Nye trug, der vielleicht allein unter allen an Bord des verunglückten Schiffes befindlichen Menschen mit dem Leben davon gekommen ist.

Der John Rutledge war ein Schiff von 1008 Tonnen Tragfähigkeit und für 64,000 Dollars versichert. Der Werth seiner zum großen Theil in New-York versicherten Ladung wird auf 75—100,000 Dollars geschätzt.

Literatur.

Herrschaft und Gesinde in ihren rechtlichen Beziehungen zu einander, zu Polizei- und Gerichtsbehörden ꝛc., von Hrm. Dennstedt. Berlin, J. Remak. 1856. (Zu haben in allen Buchhandlungen.) — Der Verfasser hat sich schon sonst auf dem praktisch-polizeilichen Gebiete einen literarischen Ruf erworben, und wir müssen ihm auch für diese neue Gabe aufrichtig dankbar sein. Er ist bei der Bearbeitung von der Ansicht ausgegangen, daß, obwohl mannichfache Bearbeitungen der nun fast schon ein halbes Jahrhundert in Preußen bestehenden „allgemeinen Gesinde-Ordnung" vorhanden, doch sein kleines Werkchen nicht überflüssig sein werde, weil jene Bearbeitungen entweder in ihrer streng wissenschaftlichen Form dem größeren Publikum nicht verständlich, oder, wo dies der Fall, doch wieder darin unzureichend sind, daß sie denjenigen „Gesindeverhältnissen nicht die volle Berücksichtigung schenken, welche, ohne eigentlich vor das richterliche Forum zu gehören, am häufigsten vorkommen, und doch die meiste Misère verursachen." Das anspruchslose Büchlein bringt nach einer kurzen Einleitung über „Gesindestreitigkeiten im Allgemeinen" den Text der „allgemeinen Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810" (in der Provinz Posen eingeführt durch Patent vom 9. November 1816, und stellt die seitdem erfolgten Ergänzungen, Erläuterungen ꝛc., in der Form von Anmerkungen gehörigen Orts eingeschaltet, zusammen, wobei auch das Verhältniß der Hausoffizianten und Schiffsleute berücksichtigt wird. Ein alphabetisches Sachregister, das übrigens wohl noch etwas spezieller hätte sein können, erleichtert das Auffinden und die Uebersicht. Der Verfasser geht von dem richtigen Gesichtspunkte aus, daß ein großer Theil der Gesindestreitigkeiten weniger aus Böswilligkeit der Parteien, als aus Unkenntniß oder Verkennung der gesetzlichen Bestimmungen entspringe, und daß langjährige Dienstzeit bei einer Herrschaft nicht allein den Dienenden, sondern auch den Herrn ehrt. Kann man jede Bemühung, die Kenntniß der bestehenden Gesetze möglichst zu verallgemeinern, stets nur willkommen heißen, so verdient auch das angeführte Schriftchen aufrichtige Empfehlung; Verfasser und Verleger haben sich dadurch ein Anrecht auf den Dank des Publikums erworben.

Dr. J. S.

* Gewiß ist vielen unserer Leser die Mittheilung erwünscht, daß ältere Auflagen des Brockhaus'schen Konversationslexikons von der Verlagshandlung in Leipzig unter einer Zuzahlung von 12 Thlrn. gegen die kürzlich vollendete neueste zehnte Auflage des Werkes umgetauscht werden. Dieses Anerbieten ist so im Interesse des Publikums, daß es sicherlich vielfach benutzt werden wird. Denn bei dem raschen Fortschritte der Zeit ist selbst die letzte neunte Auflage des Konversationslexikons (die in den Jahren 1842—48 erschien) veraltet; in viel höherem Grade noch ist dies natürlich mit den früheren Auflagen der Fall. Die Besitzer solcher älteren Auflagen können nun die neueste Auflage um 8 Thlr. billiger als jeder Andere erhalten, da dieselbe eigentlich 20 Thlr. kostet, die Besitzer älterer Auflagen aber gegen Rückgabe derselben, die ihnen nicht mehr viel werth sein können, nur 12 Thlr. für ein Exemplar der neuesten Auflage zu zahlen haben. Auch haben sie bei diesem Geschäft durchaus keine Weitläuftigkeiten, da jede Buchhandlung bereit sein wird, dasselbe zu vermitteln, so wie ihnen ein ausführlicheres Cirkular über diese Angelegenheit gratis zu geben.

☾ Berlin. [Musik.] Am vorigen Sonnabend hatten wir Gelegenheit, die Aufführung einer vortrefflich ausgearbeiteten Sinfonie in C-dur im Kroll'schen Etablissement zu hören. Der Komponist, Lewandowski, ein noch junger Mann, soll in Wreschen geboren sein, gehört also Ihrer Provinz an. Was uns der junge Tonkünstler geboten, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Alle Theile seiner großartigen Komposition wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen; ganz besonders gilt dies von dem Adagio, das der Komponist auch mit einer besonderen Vorliebe gearbeitet zu haben scheint. Die Kroll'sche Kapelle setzte alle ihre Kräfte daran, um das Tonstück würdig auszuführen, und darum gebührte ihr auch ein gut Theil von dem Beifall, mit dem die Versammlung den Komponisten überhäufte. Besondere Anerkennung fand die wirklich mäßige Verwendung der Blechinstrumente, wozu sonst die Komponisten gern greifen, wenn Schwächen und Mängel verdeckt werden sollen. Daß derartige Musikaufführungen gerade bei uns einen großen Anklang finden, beweisen die zahlreichen Zuhörer. Unter ihnen befanden sich auch viele Bewohner Ihrer Provinz vom höheren Adel, die sich über den Erfolg, den ihr Landsmann errang, herzinnig zu freuen schienen. (Anderweite Berichte erkennen zwar ebenfalls die Kenntnisse und Gewandheit des Komponisten und die ehrenwerthe Arbeit an, welche in dem Werke zu Tage tritt, bedauern aber einen Mangel an selbstschöpferischer Erfindungskraft. D. Red.)

was in dieser Beziehung bis jetzt geleistet wurde. Ohne Gefahr zu stranden, rudern dieselben bis hart zum Ufer, feuern und sind, wenn nöthig, mit Blitzesschnelle aus der Schußweite. Das im hohen Grade interessante militärische Schauspiel lockt fortwährend eine Menge von Neugierigen zum Donauufer. — Die Rekrutenassentirung beginnt hier heute. Eine im Vergleiche zum Vorjahr sehr bedeutende Zahl von Freiwilligen hat sich gemeldet. — Das Fuhrwesenkommando in Prag macht bekannt, daß abermals einige Militärfuhrwesendivisionen aufgelöst und die überzähligen Pferde licitando verkauft werden. (Schl. Z.)

— [Der Graf von Chambord], welcher am 6. d. in Genua eingetroffen ist, wird sich Anfangs des nächsten Monats nach Deutschland begeben. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Grafen mit der Herzogin von Orleans, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres sind durchaus ungegründet; es bestätigt sich vielmehr, daß das in Nervi zwischen dem Grafen von Chambord und der Königin Amalie und dem Herzoge von Nemours unterfertigte Uebereinkommen die Billigung der Herzogin von Orleans und ihrer Söhne nicht erhalten hat.

Bayern. München, 15. April. [Gnadengeschenk; Bank.] Se. Maj. der König Max hat in Berücksichtigung der traurigen Lage der Weberbevölkerung in Oberfranken die Errichtung einer Unterstützungskasse für diese Bevölkerung angeordnet und zur Dotirung derselben sofort einen Kapitalbetrag von 10,000 Fl. aus seiner Kabinetskasse bewilligt. — Der neulich erwähnte Antrag auf Erweiterung der hiesigen Bank und Vermehrung der Banknoten ist von der Abgeordnetenkammer nach zweitägiger Debatte durch 59 gegen 58 Stimmen verworfen worden. (F. P. Z.)

Hannover, 13. April. [Assessor Planck], welcher wegen Amtsehrenbeleidigung des Ministeriums von Lütcken angeklagt und von dem kleinen Senate des Obergerichts zu Aurich zu zwei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt worden war (s. Nr. 87), ist vorgestern in der Berufungsinstanz von dem großen Senate daselbst nebst seinen Mitbeschuldigten freigesprochen.

Baden. ℳ Freiburg, 13. April. [Zum Kirchenstreit; der Friede und seine Wirkung; Landstände; Steinkohlenlager ꝛc.] Das Zerwürfniß zwischen dem Erzbischof und dem Bischof v. Ketteler ist Ihnen durch meine und andere Berichte bekannt; auch wissen Sie, daß unsere Regierung neuerdings den Staatsrath Brunner wieder nach Rom gesandt hat, um die schon voriges Jahr begonnenen Unterhandlungen bezüglich des Konkordats nun endlich zu einem wünschenswerthen Abschlusse zu bringen. Weder durch das erstere noch durch das zweite Vorkommniß ward aber der Erzbischof in Verlegenheit gebracht; er fand wieder seinen Mann, der ihn am heiligen Stuhle vertreten sollte. Und dieser Mann ist der Bischof von Straßburg, Dr. Andr. Räß. Es scheint, daß bei der Ueberreichung des von den Gebrüdern Redakteuren des „Univers" gebrachten Bischofstabes, deren Ceremonie und dabei gehaltene Reden wir in diesem Journal erst vierzehn Tage später gelesen haben, die Mission verabredet wurde. Aus sicheren Quellen wissen wir, daß Bischof Räß vor wenigen Tagen ganz inkognito nach Rom gereist ist, wo er sich nur kurze Zeit aufhalten wird. Der Zweck dieser Reise sei aber kein anderer, als der badische Kirchenstreit. Man meint, daß diese Vermittelung ein günstiges Resultat haben werde, da der Bischof eine persona grata sowohl beim Hofe in Karlsruhe, als auch besonders bei der verwittw. Großherzogin Stephanie und beim Kaiser der Franzosen sei. Da der politische Friede geschlossen ist, glaubt man auch an den Frieden in der Kirche, besonders durch den Einfluß Frankreichs und Oesterreichs. Wir aber glauben weder an den Einfluß des ersteren, noch an den raschen Abschluß des anderen, sondern sind überzeugt, daß, wenn ein Konkordat zu Stande kommt, der Status quo ante sehr unbedeutend verändert werden wird. Und hierzu bedarf es keiner weiteren Protektion. — Die Nachricht vom Abschluß des Friedens hat unter unserem, schon mehr südlich lebhafteren Volke eine gewisse Erschlaffung hervorgebracht. Besonders sind die früher so eifrigen Zeitungsleser ganz lahm. Was auch immer die öffentlichen Blätter Wichtiges bringen mögen, so hat dasselbe keinen Reiz mehr für sie; ja die Meisten lesen jetzt gar keine Zeitung, wenigstens so lange nicht, als bis die Friedensbedingungen an das Tageslicht kommen. Die deutschen Angelegenheiten namentlich haben gar keinen Werth für sie. Und so erkennen wir die ganze mißliche Lage der Redakteure. Uebrigens scheinen doch die Russen durch den Frieden nicht sehr im Nachtheil zu sein. Im nahen Elsaß ist man sehr für den Frieden, da aus dieser Provinz ungemein viele junge Leute am Kriege Theil nehmen mußten, und sehr viele davon umkamen. Auch aus Oesterreich wissen wir aus guter Quelle, daß von der ruhig in den Donaufürstenthümern stehenden Armee von 200,000 Mann 80,000 (?) durch Krankheit hingerafft wurden. Wie Viele werden nun die Russen und die Westmächte erst auf diese Weise verloren haben, da ihre Mannschaften zwei Jahre fast allen schädlichen Einflüssen des Klima's und so vielfacher Noth und Entbehrung ausgesetzt waren. — Sicherm Vernehmen nach werden unsere Landstände ihre Sitzungen etwa gegen Ende dieser Woche schließen. Die Berathungen und neuen Gesetze werden zwar nicht ohne allen Erfolg sein, indessen mußten doch wieder bedeutende Steuererhöhungen eintreten; so wird auch wahrscheinlich die Erhöhung der Grund-, Häuser- und Kapitalsteuer um etwa zwei Kreuzer vom Hundert noch schließlich angenommen werden. — Eine französische Aktiengesellschaft hat in der Gegend von Oos bei Baden-Baden ein Steinkohlenlager in Angriff genommen. Der Boden wurde vom hiesigen Bergrathe, Freiherrn v. Althans, bestimmt und der Schacht angelegt. Bei Bühl, etwa eine Meile von Oos, ist ein solches Bergwerk schon längere Zeit in Gang. Es steht dies Bergwerk ebenfalls unter einer französischen Aktiengesellschaft. — Auf der letzten Schranne sind die Getreidepreise wieder bedeutend gesunken. Demnach war doch die Ernte im verflossenen Jahre nicht so schlecht, als man uns hat glauben machen wollen.

Karlsruhe, 13. April. [Zweite Kammer; Schluß des Landtags.] Unter den in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer zur Berathung gekommenen Petitionen befand sich eine, welche allgemeine Entrüstung hervorrief. Ein katholischer Pfarrer hatte sich darüber beschwert, daß einem seiner Beichtkinder, welches in einem öffentlichen Wirthshause beschimpfende Ausdrücke gegen ihn gebraucht hatte, weil er ihm die Absolution verweigerte, die von dem Gericht zuerkannte dreiwöchentliche Gefängnißstrafe erlassen worden sei. Die Petitionskommission sah sich veranlaßt, diesen Gegenstand etwas genauer zu untersuchen, und es fand sich dann, daß der Pfarrer allen denjenigen Ortseinwohnern, welche Theile des Pfarrguts in Pacht hatten, mit Verweigerung der Absolution drohte, wenn sie nicht von dem Pachte zurückträten, indem er das Gut gern selbst bewirthschaften wollte. Diese Drohung wurde nun auch an einem jungen Manne verwirklicht, und dieser erlaubte sich in seiner Aufregung, indem er aus der Kirche ins Wirthshaus trat, beleidigende Ausdrücke, worauf die Strafe erfolgte. Durch den allgemeinen Gnadenakt bei der Verlobung des Regenten wurde die Strafe erlassen, was dann die Beschwerde veranlaßte. Nun wurde aber auch noch weiter ermittelt, daß derselbe Pfarrer, in den Kirchenkonflikt verwickelt, des Aufruhrs angeklagt war, welche Anklage durch denselben Gnadenakt niedergeschlagen wurde. Dieses Benehmen schilderte der Abg. Artaria beim Beginn der Diskussion in treffender Weise, worauf der Abg. Kirchner hinzufügte, er habe zuerst geglaubt, es müsse ein Fremder den Namen des Pfarrers mißbraucht und diese Petition in die Kammer gebracht haben; er freue sich aber, daß nun die Sache öffentlich geworden sei, denn er hoffe, die Regierung werde Alles aufbieten, diesen Mann von seiner Stelle zu entfernen. Es wurde jedoch der Antrag der Kommission auf Tagesordnung von der Kammer genehmigt. — Wie der Zweiten Kammer gestern durch das Präsidium eröffnet wurde, wird der Schluß dieses Landtags künftigen Sonnabend, den 19. d. M., stattfinden. (Fr. J.)

Hamburg, 15. April. [Anträge des Senats.] Die gestern publizirten, für die Versammlung Erbges. Bürgerschaft am 24. d. Mts. bestimmten Anträge des Senats betreffen unter Anderm die Aufhebung des vierten Passus im §. 1 der Verordnung über das Heimathsrecht vom 27. Februar 1843. Der Passus der Verordnung, welcher aufgehoben werden soll, bestimmt, daß das Heimathsrecht durch 15jährigen ununterbrochenen Aufenthalt in der Stadt oder deren Gebiet erworben wird. Der Antrag wird wesentlich durch den Beitritt Hamburgs zu dem s. g. Gothaer Vertrag motivirt, dessen Bestimmungen mit dem aufzuhebenden Passus nicht vereinbar sind.

Holstein. Kiel, 13. April. [Kirche zu Bordesholm.] Durch einen Akt der Pietät des Kaisers von Rußland ist die Auszahlung einer Summe befohlen worden zur Restaurirung der Kirche zu Bordesholm, desgleichen ein jährlicher Beitrag zur Erhaltung derselben bestimmt. Bordesholm, ehemals Kloster, liegt an der Eisenbahn zwischen Kiel und Neumünster. Dort ruht in ungeschmückter Krypte weiland Herzog Karl Friedrich von Holstein, Gemahl der Großfürstin Anna Petrowna, ältesten Tochter Peters des Großen. Die Vermählung geschah in St. Petersburg 1725. Im Jahre 1727 verließ das hohe Paar Rußland, um in Kiel zu residiren, woselbst den 21. Februar 1728 der Prinz Peter Ulrich geboren ward, welcher nachmals den Thron Rußland's bestieg als Peter III. Anna Petrowna, Großmutter des Kaisers Paul, starb in Kiel am 25 Mai 1728. Im September desselben Jahres erschien eine russ. Fregatte, um die sterblichen Reste der Fürstin nach St. Petersburg zu bringen. Ihr zu Ehren ward 1735 der St. Annen-Orden in Rußland gestiftet. (A. M.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 15. April. [Landtag.] In der Sitzung des hiesigen Landtags vom 11. d. wurde ein von dem Vicepräsidenten Fries eingebrachter Antrag: es wolle der Landtag die großherzogliche Staatsregierung ermächtigen, den meistbedürftigen Lehrern des Großherzogthums eine Theuerungszulage aus den Ersparnissen der abgelaufenen Finanzperiode 1851—53 bis zu 4000 Thlr. zu gewähren, angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. [Parlament.] Der Earl von Malmesbury richtete in der gestrigen Sitzung des Oberhauses an Lord Panmure die Frage, ob es wahr sei, daß die Regierung die Absicht habe, die in der Krimm befindlichen Kavallerie- und Artilleriepferde vor Einschiffung der betreffenden Waffengattungen zu verkaufen. Seines Erachtens sei ein solcher Schritt durchaus nicht zu empfehlen, indem er die Wirkung haben werde, das militärische Ansehen Englands in den Augen anderer Nationen herabzusetzen. Wenn man die Pferde an die Russen verkaufe, so werde es diesen leicht sein, ihren Landsleuten einzubilden, daß sie (die Pferde) im Kriege erbeutete Trophäen seien. Lord Panmure bemerkte: wenn man die Pferde auf den im Schwarzen Meere befindlichen Transportschiffen nach England schaffen wollte, so würde die Beförderung eines jeden Pferdes nicht weniger als 47 Pfd. kosten, und wenn man Transportschiffe von England nach der Krimm schickte, so würde die betreffende Summe sogar die Höhe von 67 Pfd. erreichen. Er könne nichts für England Herabwürdigendes darin erblicken, wenn man die Pferde, welche man nicht brauche, an die Türkei verkaufe. Auch werde es nicht schwer sein, sie in England durch andere zu ersetzen.

In der Unterhaussitzung fragte Ewart Lord Palmerston, ob es nicht thunlich sei, mit der russischen Regierung ein Abkommen zu treffen behufs der Abschaffung jener lästigen Beschränkungen, welchen britische Kaufleute in Rußland, namentlich durch die Gildeordnung, in Bezug auf Kauf und Verkauf von Ein- und Ausfuhrartikeln unterworfen seien. Lord Palmerston: Ich weiß sehr wohl, daß die russische Handelsgesetzgebung äußerst ungünstige Bestimmungen für Ausländer enthält. Auch werden sich die Minister Ihrer Majestät bemühen, jede passende Gelegenheit zu benutzen, um der russischen Regierung auseinander zu setzen, wie sehr es selbst in ihrem eigenen Interesse liegt, ein freisinnigeres Handelssystem in ihrem Gebiete herzustellen. Allein das Haus wird einsehen, daß der gegenwärtige Augenblick, wo wir noch in Unterhandlungen, welche die Wiederherstellung des Friedens in Europa betreffen, begriffen sind, nicht der geeignetste ist, um eine derartige Frage anzuregen. Die russische Regierung würde aller Wahrscheinlichkeit nach Einsprache dagegen erheben, wenn man Gegenstände, die sich auf ihre Handelspolitik beziehen, zugleich mit der Friedensfrage verhandeln wollte. Wir müssen daher eine passendere Gelegenheit abwarten; doch kann ich dem Hause die Versicherung ertheilen, daß die Regierung nicht verabsäumen wird, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Lord J. Russell bringt seinen, das Unterrichtswesen betreffenden Reformvorschlag zur Sprache, und beantragt, nachdem er sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Cobden, der ein Amendement angekündigt habe, durch einen Trauerfall in seiner Familie verhindert sei, der Debatte beizuwohnen, die erste der bereits früher von uns mitgetheilten Resolutionen. Dieselbe lautet: „Nach Ansicht des Hauses ist es wünschenswerth, die Verfügungen des Unterrichtsausschusses des geheimen Rathes auszudehnen, zu revidiren und zu konsolidiren." Sir J. Graham wendet sich, nachdem er seine Freude darüber ausgesprochen, daß der Gegenstand der Debatte nicht als Parteifrage aufgefaßt werden könne, gegen Lord J. Russell. Die vorgeschlagenen Neuerungen bezeichnet er als unnöthig, da es kein Land in Europa gebe, wo das Unterrichtswesen so rasche und erfreuliche Fortschritte gemacht habe, wie gerade in England — eine Behauptung, welche er durch statistische Beweise erhärten könne. Zudem würde die Ausführung des Planes höchst kostspielig sein, alle freiwilligen Beiträge würden aufhören, alle Ausgaben, mit Ausnahme des Ertrages der Schulsteuern, würden der Regierung zur Last fallen, und die zu bestreitende Summe würde nicht geringer sein, als die Armen- und Grafschaftsabgaben zusammengenommen. Der Entwurf sei ferner in konstitutioneller Beziehung gefährlich, vermöge des damit verbundenen ausgedehnten Stellenvergebungsrechtes. Er stütze sich auf ein Regierungsmonopol und leide an einer unseligen Halbheit, indem er weder religiös, noch weltlich sei. Sir J. Pakington erklärt sich mit dem Hauptinhalte der Resolutionen einverstanden, bemerkt jedoch, daß er die Absicht habe, in Bezug auf verschiedene Einzelnheiten Amendements zu stellen. Das freiwillige System reiche nicht aus, und wenn Sir J. Graham behaupte, daß es in England mit dem Volksunterrichte gut stehe, so müsse er das leugnen. In einigen Theilen Englands sei in dieser Hinsicht geradezu ein Rückschritt unverkennbar. Auch thue man unrecht, wenn man den Resolutionen Mangel an Freisinnigkeit vorwerfe, da ihr Zweck doch nur der sei, ein System der lokalen Besteuerung unter Leitung und Aufsicht der Ortsbehörden einzuführen. Nachdem Disraeli einen vergeblichen Versuch gemacht hat, die Regierung zu einer Erklärung über ihre Stellung zu den Resolutionen zu veranlassen, wird die Fortsetzung der Debatte vertagt.

London, 12. April. [Das Unterhaus] konstituirte sich gestern als Komité zur Besprechung der Unterrichtsfrage, und Lord John Russell nahm die vertagte Debatte wieder auf. Zunächst sprach er sein Erstaunen über die in der vorigen Sitzung von Sir J. Graham gehaltene Rede aus, welche in Bezug auf den Unterricht ausschließlich das Prinzip der Freiwilligkeit zur Geltung gebracht wissen wolle und jedes Einschreiten der Regierung verdamme. Nun bestehe aber in keinem civilisirten Staate ein solches Freiwilligkeitssystem, und dürfe auch nicht bestehen, da es mit der Sicherheit des Gemeindewesens nicht verträglich sei. Wenn der Staat seinen Angehörigen nicht die Mittel biete, sich darüber zu belehren, was recht und unrecht, was erlaubt und unerlaubt sei, so laste die Verantwortlichkeit für die aus einer solchen Unwissenheit entspringenden Verbrechen auf ihm. Uebrigens sei es ihm fürs Erste nur darum zu thun, daß das Komité seine fünf ersten Resolutionen annehme, welche die Ausdehnung, Revision und Konsolidirung der Verfügungen des geheimräthlichen Erziehungsausschusses, die Ernennung von Schulinspektoren und die Bildung von Schuldistrikten sanktioniren. Sir G. Grey bemerkt, das Haus und das Land werde die Beweggründe, durch welche Lord J. Russell veranlaßt worden sei, seine Talente und seinen Einfluß der Ausdehnung des Volksunterrichts zu widmen, vollkommen zu würdigen wissen. Jede Diskussion dieser Frage zeige jedoch nur immer wieder von Neuem, mit wie großen Schwierigkeiten sie umgeben sei. Was die erste Resolution angehe, so gebe ihr die Regierung von ganzem Herzen ihre Zustimmung; in Wirklichkeit geschehe auch bereits von Seiten der Regierung das, worauf die Resolution dringe. Wenn aber die Regierung die Russel'schen Vorschläge als Ganzes ins Auge fasse, so könne sie die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, sich für sie zu erklären, um eine darauf gegründete Bill dem Parlamente vorzulegen. Nur mit der ersten Resolution sei die Regierung einverstanden. Gladstone meinte, Lord J. Russell handle als guter Feldherr, indem er denjenigen Theil seines Plans über Bord werfe, welcher zu den Wünschen und Ansichten des Volks einen zu schroffen Gegensatz bilde. Wenn man das Land in Schuldistrikte eintheile, so liege die Gefahr einer Centralisirung des Unterrichtswesens nahe. Auch eine Zwangsbestimmung zu Schulzwecken sei gefährlich. Wenn man sie einführe, so spreche man damit den durch freiwillige Beiträge unterhaltenen Schulen das Todesurtheil. Wenn man Arbeitsgeber zwinge, für den Unterricht der von ihnen beschäftigten Kinder Geld zu bezahlen, so besteuere man damit geradezu die Arbeit. Auch habe die Gesetzgebung nicht eher das Recht, die Eltern zu zwingen, daß sie ihre Kinder in die Schule schicken, als bis sie alle andere Mittel, den Schulbesuch zu heben, erschöpft habe. Die Resolutionen sind nach der Ansicht des Redners geeignet, den Unabhängigkeitssinn, welcher die englische Nation bisher in so hohem Grade auszeichnete, zu untergraben. Disraeli vermag schlechterdings nicht zu begreifen, weshalb Lord J. Russell einen mit so lauten Trompetenstößen angekündigten Plan, wenn auch nicht eingestandenermaßen, doch der Sache nach zurückzieht, und zwar schon jetzt, da die Debatte noch kaum begonnen hat. Seines Erachtens würde es ein aufrichtigeres und anständigeres Verfahren sein, wenn er gleich alle seine Resolutionen auf einmal zurückzöge und offen gestände, daß es ihm klar geworden sei, wie dieselben im Hause keinen Beifall fänden. Lord J. Russell entgegnet, er werde das thun, was seiner Ueberzeugung nach für die Förderung des Unterrichtswesens am ersprießlichsten sei. So halte er es nicht für rathsam, seinen ganzen Plan durch eine Abstimmung aufs Spiel zu setzen, und ziehe es deshalb vor, blos in Bezug auf einen Theil desselben die Meinung des Hauses entgegen zu nehmen. Henley beantragt, daß der Vorsitzende des Komité's seinen Platz verlasse, mit anderen Worten, daß über die erste Resolution Lord J. Russel's gar nicht abgestimmt werde. Dieser Antrag wird mit 260 gegen 158 Stimmen angenommen, und die Resolutionen Lord J. Russel's sind somit für diese Session durchgefallen.

— [Unterseeischer Tunnel.] Von Birkenhead nach Liverpool soll ein unterseeischer Tunnel nach demselben Plan, wie einer zwischen Dover und Calais beabsichtigt ist, angelegt werden. Birkenhead ist die neue Hafen- und Fabrikstadt an der gegenüberliegenden Seite der eine Stunde breiten Merseymündung. Ein ähnlicher Tunnel leitet die Eisenbahn nach Manchester jetzt schon unter der ganzen Altstadt Liverpool fort.

Frankreich.

Paris, 14. April. [Die Donaufürstenthümer; der Kaiser von Rußland; russ. Kriegsgefangene; Geldverkehr.] Die Kommission für die Organisation der Donaufürstenthümer wird noch im Laufe dieser Woche sich an Ort und Stelle begeben. Es sind Männer der Administration, der Diplomatie und der strategischen Erfahrung, welche diese Kommission bilden oder ihr attachirt sein werden. — Eine Frage, die hier die Gemüther in Spannung erhält, ist die vom Besuch des Kaisers von Rußland. Thiers soll auf die Frage, ob es wahr sei, daß Kaiser Alexander nach Paris kommen werde, geantwortet haben: Ja wohl, 1862 zur halben Säkularfeier der Einäscherung von Moskau. — Nach Toulon sind in der vorigen Woche Befehle abgegangen, um die russ. Kriegsgefangenen, die sich im dortigen Depot noch befinden, nach Odessa einzuschiffen. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß fast sämmtliche Offiziere jenes Depots sich seit Wochen in Paris befinden. Als Orloff Befehl ertheilte, sie mit Geld zu versehen, erfuhr er zu seiner Ueberraschung, daß für jeden Offizier täglich 15 Fr. vom franz. Kriegsministerium angewiesen sind. — Man hat Ihnen von anderer und kompetenterer Seite über die Verlassenheit berichtet, in welche die Rente sich der Spekulation gegenüber versetzt sieht. Eine neue Operation, welche einzelne Eisenbahnverwaltungen theils bereits begonnen haben, theils noch auszuführen beabsichtigen, droht diese unbehagliche Lage der Rente noch zu befestigen. Es ist dies die Emission neuer Prioritäten, sie bereitet den Fonds, namentlich bei den Kapitalisten, eine bedenkliche Konkurrenz. Der Kapitalist erhält für 285 Fr. eine Obligation der Eisenbahn Lyon-Bourbonnais mit einer Rente von 15 Fr., während die 3 pCt. Rente einen solchen Zinsertrag erst gegen Anlage von 360—370 gewährt. (B. B. Z.)

Marseille, 13. April. [Telegraphische Depeschen.] Wir haben Nachrichten aus Alexandrien vom 5. April erhalten. Der Generalissimus Soliman Pascha (der frühere franz. Oberst Selves) hat seine Entlassung gegeben; sein Schwiegersohn, Sheriff Bey, war in Ungnade gefallen. — Der Abgeordnete des Sultans, der bei der inneren Verwaltung von Aegypten mit einer Mission beauftragt worden ist, war angekommen. — Man versichert, Frankreich werde mit Siam einen Handelsvertrag abschließen. — Die Nachrichten aus Malta sind vom 9. d. Mts. Die am Tage vorher aus Corfu angekommene Triton meldet, daß der Oberst Türr, den Oesterreich England zurückgegeben, nach Konstantinopel abgereist war. (Wie wir schon vor acht Tagen mitgetheilt. D. Red.) — Der General Williams wird, zuverlässigen Nachrichten zufolge, bei der Ausführung des Friedensvertrages mit dem Auftrage beehrt werden, die türkisch-russischen Grenzen in Asien zu ordnen. — Der „Mersey" ist heute mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. d. Mts. eingetroffen. General Larchey hat bei seiner Abreise nach Frankreich vom Sultan einen Säbel erhalten. — Briefe berichten, daß in Varna drohende Manifestationen stattgefunden haben; 6000 Griechen haben das Leichengefolge einer, wie man sagt, von einem türkischen Pascha ermordeten jungen Griechin gebildet. In der Kirche hielt ein Bulgare eine heftige Rede, um Gerechtigkeit zu fordern. Das „Journal de Constantinople" sagt, daß die Unruhen in Hedjas fortdauern. Die Pforte hat Maaßregeln ergriffen, um sie zu unterdrücken. Unordnungen sind auch in den Provinzen von Katkiari ausgebrochen. — Die Friedensnachricht ist in Konstantinopel durch allgemeine Illuminationen gefeiert worden; besonders die Griechen machten sich durch Schießen und andere Freudenbezeugungen bemerkbar. Ein Offizier belgischen Ursprungs, Herr von Schwarzenberg, lange Zeit in Kars eingeschlossen, jetzt Emir Bey, zum Range eines Generals befördert, ist zum Truppenbefehl in Syrien bestimmt.

Spanien.

Madrid, 9. April. [Ministerkrisis.] Die Minister des Innern und der Justiz hatten ihre Entlassung eingereicht; man sprach auch von der Abdankung des Marineministers.

— [Eine Depesche] vom 12. April lautet: „General Zabala ist am 11. in Begleitung des Stadtgouverneurs in Valencia eingetroffen. Eine Deputation hat der Regierung ihre Dienste für die Geschäfte der städtischen Obrigkeiten in Madrid angeboten. Die Stadtobrigkeit von Biscaya, welche ihre Entlassung eingereicht hatte, wird dieselbe gern zurücknehmen, und betheuert ihre Unterwürfigkeit den Befehlen der Regierung und den Beschlüssen der Cortes gegenüber. — Die Nachrichten von der französischen Grenze lauten günstig; nach denselben sind die dort befindlich gewesenen Carlistenanführer in das Innere verwiesen worden.“

Portugal.

Lissabon, 8. April. [Kartoffelernte; Cortes.] Die Kartoffelernte ist in Folge des andauernden Regens mißrathen. — Die Debatten über die Finanzpläne hatten am 31. März in der Deputirtenkammer begonuen, nachdem ein Vertagungsantrag der Opposition verworfen worden war. Man glaubt, daß wegen der vorauszusehnden langen Dauer dieser Debatten die Cortessession nicht vor dem 31. Mai werde geschlossen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. April. [Jubiläum; Lieferungen; Schifffahrt; Armeereduktion; Verschiedenes.] Der Kaiser ist am 9. April in Begleitung der Großfürsten nach Moskau gereist, um dem am 11. daselbst stattfindenden 100jährigen Jubiläum des Leibgarde-Grenadierregiments beizuwohnen. — Für das Jahr 1856 werden an Lieferungen ausgeschrieben: aus Tambow nach Astrachan zu Wasser 168,000 Ellen Soldatentuch, aus Tambow nach Moskau 200,000 Ellen, aus Simbirsk nach St. Petersburg 590,000 Ellen, und aus Kasan nach St. Petersburg 415,000 Ellen, endlich aus Kasan nach Moskau 200,000 Ellen. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge wird die Schifffahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck in diesem Sommer regelmäßig stattfinden. — Schon in den nächsten Tagen werden Verordnungen über die Entlassung eines Theiles der einberufenen Truppen erwartet. Die Rekrutirungen sind überall eingestellt. — Die griechische Legion, die bisher in russischen Diensten gestanden hat, soll aufgelöst werden. — Die letzten Berichte aus Simpheropol klagen über schlechtes Wetter und noch schlechtere Gesundheitszustände.

Warschau, 10. April. [Benachrichtigung an die Börse.] Fürst Gortschakoff hat die Vorsteher der Börse wissen lassen, daß große Unternehmungen in Polen selbst und in Rußland bevorstehen, und die Geldmänner werden in ihrem eigenen Interesse handeln, zugleich aber auch sich als Patrioten bewähren und den Dank des Kaisers verdienen, wenn sie darauf Bedacht nehmen, daß es zur rechten Zeit nicht an Geld fehle. Es wurde dabei angedeutet, daß der Kaiser entschlossen sei, die Industrie und die Finanzen nicht länger von Fremden ausbeuten zu lassen; er wolle die Hülfsquellen, die das Land reichlich genug besitze, fließend machen. Man glaubt, es werde sich zunächst um Eisenbahnbauten und um einige bisher unausgeführte, schon unter Alexander I. angefangene großartige Kanalbauten handeln.

Warschau, 11. April. [Armenunterstützung.] Der Fürst-Statthalter hat, um den ärmeren Einwohnerklassen des Königreichs noch fernerweit zu Hülfe zu kommen, angeordnet, daß aus den Militär-Magazinen in den Gouvernements von Warschau, Lublin, Plock und Augustowo 22,810 Czetwert Mehl, 18,928 Czetwert Zwieback und 1890 Czetwert Graupen zu ermäßigten Preisen zum Verkauf oder auf Kredit verabfolgt werden sollen. Die Verabfolgung dieses Proviants geschieht gegen Assignation der Civil-Gouverneure, welche bei der Kreditentnahme sich durch Kaution oder Bürgschaft die entsprechende Sicherheit werden stellen lassen. (P. C.)

Afrika.

Tunis. — [Der Eindruck der Reformen.] Briefe aus Tunis in den „Malteser Blättern“ vom 29. März und 2. April melden, daß dem Bey der Hati-Humayun von Konstantinopel zugeschickt und die Aufforderung beigefügt wurde, diese Reformen in der Regentschaft zur Ausführung zu bringen. Der Bey ließ eilends den Thronfolger, der im Dschered mit Steuereintreibung beschäftigt war, nach Tunis rufen, um mit ihm zu berathen. Die Eingebornen finden die Reformen unmöglich, die proklamirte Gleichheit der Konfessionen undenkbar, und die Freiheit der Christen, Grundbesitz erwerben zu können, hat „eine wüthende Entrüstung“ nicht blos bei der Bevölkerung, sondern bei der tunesischen Regierung selbst hervorgerufen. Von der Regierung des neuen Bey ist den Christen sogar verboten worden, Läden in Suk zu miethen, wo die Mohamedaner und Juden in Tunis ihre Geschäfte treiben; Europäer, welche nicht gehorchen wollten, wurden mit Gewalt aus dem Suk vertrieben. Man sieht in Tunis Auftritten wie in Dschidda und Mekka entgegen, und die Sendung Su-Sedak's, des Thronfolgers, nach Paris an den Kaiser der Franzosen soll mit diesen Befürchtungen in Verbindung stehen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

[Sitzung am 15. April.] Man verhandelte heute zunächst über den Antrag des Grafen v. Itzenplitz wegen Erhebung eines Einzugsgeldes in Landgemeinden. Es kann nicht geleugnet werden, sagt der Bericht, daß der Entwickelungsgang der sozialen Verhältnisse in Preußen diese und ähnliche Maaßregeln anregen mußte. Die Neuzeit hat seit dem Jahre 1807 die unbegrenzte Freiheit des Lebensberufes, des Besitzes, der Gewerbe und der schrankenlosen Freizügigkeit ausgebildet, und so nothwendig und nützlich die Lösung der früheren Bande auch gewesen, so datirten doch von dieser Zeit her erst das Proletariat in Preußen und der damit zusammenhängende Pauperismus, und mit diesem die verstärkte Armenpflege und Armenlast. Der Minister des Innern, welcher der Berathung in der Kommission beiwohnte, erklärte: „In früheren Entwürfen habe die Regierung selbst die Zulässigkeit eines Einzugsgeldes proponirt. Inzwischen aber habe die Erfahrung in den östlichen Provinzen gelehrt, daß dasselbe in der Regel so niedrig sei, daß es keine Abhülfe gewähre, oder so hoch, daß es die Freizügigkeit erschüttere; in letzterem Falle werde es auch öfters Gegenstand gewissenloser Spekulationen. Daher habe auch das Haus der Abgeordneten seine Einführung abgelehnt, und die Regierung sehe sich nicht veranlaßt, es zu empfehlen.“ Nach einer langen und reiflichen Erwägung aller Uebelstände beschloß die Kommission, dem Herrenhause folgenden Gesetzentwurf zur Annahme zu empfehlen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc., verordnen unter Zustimmung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie, was folgt: §. 1. Durch Gemeindebeschluß kann die Erhebung eines Einzugsgeldes in Landgemeinden angeordnet und von dessen Entrichtung die Niederlassung in der Gemeinde (§. 4 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842, Nr. 2317) abhängig gemacht werden. §. 2. Alle derartigen Beschlüsse der Gemeindeversammlung bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung der Regierung, namentlich auch in Beziehung auf die Höhe des zu bewilligenden Einzugsgeldes. §. 3. Vorstehende Bestimmungen finden auch auf diejenigen Gutsbezirke Anwendung, in denen sich außer dem Gutsbesitzer noch andere Grundeigenthümer befinden.“ Nachdem sich der Regierungskommissarius dahin ausgesprochen, daß ein lokales Bedürfniß zur Einführung eines Einziehungsgeldes auch auf dem Lande sich nachweisen lasse, wurde der Vorschlag mit einigen vom Grafen Stollberg beantragten Abänderungen angenommen. Hierauf ging die Versammlung zur Berathung des Antrages des Hrn. v. Plötz, betr. die Stiftung von Familien-Fideikommissen aus Grundvermögen, und des Antrages des Grafen v. Itzenplitz wegen Feststellung ermäßigter Annahmetaxen für die in Erbgang kommenden Bauergüter über. Beide Anträge hatte die Kommission in einer ihnen gegebenen Fassung dem Hause zur Annahme empfohlen. Brüggemann dagegen stellte das Amendement: die gesammten Anträge der Kommission als werthvolles Material der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Etwas Aehnliches beantragte Herr v. Waldow, jedoch unter vollkommener Anerkennung der in den Kommissionsanträgen enthaltenen Grundsätze. Mit dem Antrage des Herrn Brüggemann erklärte sich der Justizminister einverstanden, dagegen wollte er das Amendement v. Waldow's verworfen wissen. Das Haus war entgegengesetzter Ansicht; es verwarf den Brüggemann'schen Antrag und nahm den des Herrn v. Waldow an.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 15. April.] Heute fand die Gesammtabstimmung über die rheinische Gemeindeordnung statt. Dieselbe erfolgte mit Namensaufruf, und wurde das Gesetz mit 169 gegen 97 Stimmen angenommen. Eben so wurde der Gesetzentwurf wegen Besteuerung des Braumalzschrotes in den hohenzollern'schen Landen ohne Abänderungen von der Majorität genehmigt. Hierauf ging die Versammlung über zur Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Kreuz über Landsberg a. W. und Küstrin nach Frankfurt a. O. Die Kommission hatte sich für den Bau und die Beschaffung der dazu nothwendigen Geldmittel ausgesprochen und eine Erklärung zu Gunsten einer direkten Verbindung Berlins mit der Ostbahn daran geknüpft. Der Abg. v. Patow stellte den Antrag, die Berathung über die Eisenbahnvorlagen so lange auszusetzen, bis über die Verwendung der Summen, die noch aus der Anleihe von 30 Millionen übrig seien, Beschluß gefaßt sei. Der Kriegsminister theilte hierbei mit, daß der König bereits die Sistirung aller Maaßregeln der erhöhten Kriegsbereitschaft befohlen habe. — v. Patow's Antrag wird, soweit er den oben genannten Entwurf angeht, von einer großen Majorität angenommen, die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Bahn von Stargard über Belgard nach Köslin mit einer Zweigbahn nach Kolberg, sogleich fortgesetzt. Das Haus genehmigte dieselbe nach einer kurzen Debatte und eben so bewilligte es dieselbe für die sogenannte Ruhr-Siegbahn. Ein hieran sich knüpfender Antrag: die Regierung möge die Verbindung des Biggethals mit dieser Bahn durch eine Zweigbahn in Erwägung ziehen, wurde abgelehnt, nachdem der Handelsminister auf die vielfachen Ansprüche hingewiesen hatte, welche in dieser Weise an den Staat gemacht würden. Nach der Genehmigung einiger Etats schloß die Sitzung.

Lokales und Provinzielles.

R — Posen, 15. April. [Sperraufhebung.] Die hiesige k. Regierung hat so eben folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 21. Januar c., die Rinderpest in Polen betreffend (s. Nr. 25 unsr. Ztg.), bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem die Rinderpest in Polen dem Kreise Wreschen gegenüber in einer mehrmeiligen Entfernung von der Landesgrenze zu herrschen aufgehört hat, wir die auf der Grenzstrecke dieses Kreises getroffenen Sperrmaaßregeln insofern gemildert haben, daß nunmehr auch auf dieser Linie der Personenverkehr mit der im §. 3 sub c. der Verordnung vom 27. März 1836 enthaltenen Beschränkung wieder stattfinden kann, wogegen der Sachenverkehr auf dieser Strecke in der Weise fernerweit inhibirt bleibt, wie ihn §. 3 der Verordnung vom 27. März 1836 vorgeschrieben hat, jedoch mit der Maaßgabe, daß auch die §. 3 ad b. der gedachten Verordnung bezeichneten Gegenstände, als: unbearbeitete Wolle, trokkene Häute und thierische Haare (excl. Borsten) von der Grenze unbedingt zurückgewiesen werden.“

— [Erledigt]: die zweite Lehrerstelle bei der jüdischen Schule in Pinne (Kr. Samter) zum 1. Mai; eine Lehrerstelle an der evangelischen Schule in Meseritz Bei beiden Stellen hat der betr. Schulvorstand das Präsentationsrecht.

— [Jahrmarktsverlegung.] Laut einer Bekanntmachung der hiesigen k. Regierung ist der auf den 22. d. anberaumt gewesene Jahrmarkt in Pogorzella (Kr. Krotoschin) auf den 27. Mai verlegt.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh des Dominiums Psarskie (Kr. Schrimm) ist der Milzbrand ausgebrochen, und die gesetzliche Sperre eingetreten. Dagegen ist die Pockenkrankheit unter den bäuerlichen Schafen zu Jerzykowo (Kr. Schroda) erloschen, und sind die Sperrmaaßregeln demgemäß aufgehoben.

Posen, 17. April. [Abschiedsdiner.] Zu Ehren des bekanntlich von hier an die k. Regierung zu Liegnitz versetzten Ober-Regierungsraths von Prittwitz findet heute im Saale des hiesigen Casino ein Abschiedsdiner statt.

✱ Posen, 17. April. [Feuer.] Gestern früh 7 Uhr entstand im Dorfe Krzyżownik, unweit Posen, Feuer, in Folge dessen zwei Wirthschaften, darunter die des Gutsbesitzers Köhler, vollständig niederbrannten. Während die Dienstleute beim Frühstück saßen, brach das Feuer aus und ist wahrscheinlich durch ruchlose Hand angelegt worden. Ungeachtet viele Spritzen zur Stelle geeilt waren, konnten die Wirthschaften doch nicht gerettet werden.

Posen, 15. April. [Polizeibericht.] Gestohlen am 10. d. M. Taubenstraße 6: zwei gewöhnliche messingne Leuchter, einer ohne Tille Ferner am 10. Abends Markt 85: eine kleine silberne Taschenuhr, eingehäusig, weißes Emaille-Zifferblatt mit römischen Zahlen. Ferner am 11.: neue Rohr-Schloßnägel in blaues Papier verpackt in grauem Leinwandsack mit blauen Flicken. Ferner gestohlen am 12. d. M. dem Restaurateur C.: drei gemästete Puthähne, im Werthe von 6 Thlr. — Als muthmaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen worden: ein alter silberner Kaffeelöffel, H. B. gezeichnet, eine Handlaterne in plattirter Einfassung. — Der Schänkerin H. sind am 13. d. M. Mittags drei große weiße Schweine entlaufen.

‡ Koźmin, 15. April. [Markt; Pferdeverkaufsbetrug.] Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war von Personen wenig besucht, ein Beweis, daß die Feldarbeiten überall kräftig in Angriff genommen worden sind. Vieh und Pferde waren ziemlich viel zum Verkauf gestellt; auch waren die Preise eben nicht sehr hoch. — Auch am gestrigen Jahrmarkt hat die hiesige Polizeibehörde wieder drei Pferde, die zum Verkauf gestellt waren, erstechen lassen müssen, weil sie rotzig waren. Rotzige Pferde, vor drei Jahren noch selten, finden sich jetzt häufig. Es kann hierbei nicht genug Strenge empfohlen werden, und die Regierung selbst hat erst im vergangenen Jahre angeordnet, daß die Viehmärkte durch Thierärzte erster Klasse beaufsichtigt werden müssen. Diese Verfügung kann nur dankbar anerkannt werden, obwohl sie die Kommunen zu Ausgaben nöthigt. Denn durch sie wird erreicht, daß krankes, zum Verkauf gestelltes Vieh nicht an Käufer als gesundes verkauft wird, weil der Thierarzt sämmtliches Vieh einer genauen Besichiigung unterwirft. Rotzige oder wurmkranke Pferde zumal werden sich jetzt weniger auf Jahrmärkten zeigen, weil dem Sachverständigen nicht so leicht ein Betrug gespielt werden kann. Wir haben hier Fälle gehabt, daß den rotzigen Pferden die Nasenlöcher, um den Ausfluß des Rotzes zu verhindern, mit weicher Semmel zugestopft waren.

§ Rawicz, 15. April. [Kreistag; Chausseebau; Verschiedenes.] Auf dem am 11. d. M. unter dem Vorsitz des stellvertr. Landraths, Reg.-Ref. Hähnel, hier abgehaltenen Kreistage war Gegenstand der Berathung: die Kontrahirung eines Darlehns bei der Provinzialhülfskasse im Betrage von 10—12,000 Thlrn. zur Beschaffung von Saatgetreide und Samenkartoffeln für die kleineren Wirthe, welche durch die Ueberschwemmung vorzugsweise gelitten haben, und dadurch außer Stand gesetzt worden sind, ihre Aecker vollständig zu bestellen; und die Wahl von ständischen Komité's, denen die Ermittelung des Bedürfnisses und die Vertheilung des zu beschaffenden Samens übertragen werden sollte. Der Kreistag erklärte sich jedoch außer Stande, das Darlehn zu kontrahiren, da er zur Vollendung der Chausseebauten über 30,000 Thlr. und an Obligationen ca. 20,000 Thlr. aufzubringen habe; auch halte er sich nicht für kompetent, Beschlüsse zu Gunsten Einzelner auf Rechnung der Gesammtbevölkerung zu fassen. — Bei dem am 9. k. Mts. abzuhaltenden Kreistage soll über folgende Chausseebauten Beschlußnahme gefaßt, resp. über Feststellung der Geldsummen berathen werden: 1) die Vollendung der Gostyn-Boreker Chaussee, die einen Kostenaufwand von 2655 Thlrn. erfordert; 2) die vollständige Beendigung der Arbeiten auf den ersten drei Meilen der Punitz-Pogorzellaer Chaussee, für welche die Prämien bereits erhoben sind, mit den erforderlichen Geldmitteln von 8827 Thlrn.; und 3) die Vollendung der letzten 1830½ Ruthen derselben Chaussee mit einem Kostenanschlage von 11,574 Thlrn., welche Summe sich unter Berücksichtigung der seit Fertigung der Anschläge gestiegenen Löhne und Materialpreise, so wie mit Hinzurechnung der Arbeiten, welche noch auf der Olonie-Jutroschiner Chausse auszuführen sind, auf mindestens 25,000 Thlr. steigern wird. Hiervon geht die Prämie mit 11,898 Thlrn. ab, so daß noch 13,102 Thlr. zu decken sind. Rechnet man hierzu die Darlehne, welche der Kreis bisher zum Chausseebau aufgenommen hat, und die in der nächsten Zeit zurückgezahlt werden müssen, mit 17,000 Thlrn., so hat der Kreis für die im Bau begriffenen Chausseen noch 30,102 Thlr. aufzubringen. Die begonnenen Bauten müssen noch in diesem Jahre vollendet werden, theils um die dem Kreise aus der Prämienzahlung entstandenen Verpflichtungen zu erfüllen, theils um den ärmeren Klassen bei dem jetzigen Nothstande Arbeit zu verschaffen. — Heute ist bei Ausräumung einer Düngergrube ein anscheinend erst vor Kurzem geborenes Kind weibl. Geschlechts gefunden worden. — Nachdem die Rinderpest aufgehört hat, ist nunmehr auch das zweite Kommando unseres Füsilierbataillons in die hiesige Garnison zurückgekehrt.

r. Wollstein, 14. April. [Darlehnskassenscheine.] Eine arme, 68 Jahr alte, des Lesens unkundige Einliegerin in Karne, hiesigen Kreises, hatte sich nach und nach von ihrem kärglichen Verdienste 39 Thaler abgespart, um einen Nothpfennig für die Zeit, wo sie gänzlich arbeitsunfähig sein würde, zu haben. Diese ihre einzige Habe hatte sie, um sie besser aufbewahren zu können, in Kassenanweisungen umgesetzt, und sehr sorgfältig aufgehoben. Durch die drückendste Noth gezwungen, wollte sie in der vorigen Woche einen Theil ihres Schatzes angreifen, und sie erschrak nicht wenig, als Niemand die außer Kours gesetzten Scheine (es waren Darlehnskassenscheine vom Jahre 1848) annehmen wollte. Sie wandte sich an den k. Distriktskommissarius zu Hammer, und dieser hat heute die Scheine, die noch wie neu aussehen, an das hiesige königl. Landrathsamt eingesandt und dasselbe gebeten, in Erwägung des Sachverhältnisses, die Bitte der armen Frau wegen nachträglichen Umtausches der kleinen Summe bei der betr. hohen Behörde zu befürworten.

ΔΔ Wittkowo, 16. April. [Städtische Verbesserungen; die jüdische Gemeinde; Berichtigung.] Die im vorigen Jahre begonnenen Anpflanzungen von Pappeln und Kastanienbäumen auf den freien Plätzen, so wie in anderen Theilen unseres Ortes — eine Anlage, mit welcher unsere Polizeiverwaltung natürlich nichts Anderes, als die Verschönerung des sonst in vielfacher Beziehung vernachlässigten Städtchens bezweckte — sind in diesem Frühjahr, wo es nöthig war, ergänzt, und außerdem noch bedeutend vermehrt worden. Der genannten Behörde verdanken wir es auch, daß unser Städtchen überhaupt viel reinlicher geworden, und selbst diejenigen Stadttheile, die ehedem, namentlich im Frühjahr und Herbste fast gar nicht zu passiren waren, haben nunmehr ein ganz freundliches Ansehen gewonnen. — Zu dem bevorstehenden jüd. Osterfeste werden Seitens des Vorstandes der hiesigen Synagogengemeinde 2500 sogenannte Osterkuchen (Mazzen), welche circa 50 Thaler kosten, unter die jüdischen Ortsarmen vertheilt. — Meine Mittheilung in Nr. 86 dieser Z. gestatten Sie mir wohl, dahin zu berichtigen, daß auf dem am 7. d. M. hier abgehaltenen Jahrmarkte allerdings ein starker Pferdeverkehr stattgefunden, während dagegen von Rindvieh — in Folge der, Behufs Abwehr der Rinderpest erlassenen und bis jetzt noch nicht aufgehobenen amtlichen Bestimmungen — überhaupt noch gar nichts hat zu Markte gebracht werden dürfen, und diejenigen Landleute, welche sich unbefugter Weise mit Rindviehstücken eingeschlichen hatten, polizeilicherseits vom Markte und aus der Stadt wieder entfernt wurden.

Personal-Chronik.

Posen, 17. April. [Veränderungen] im Beamtenpersonal des diesseitigen Ober-Postdirektions-Bezirks pro I. Quartal 1856. Es sind angenommen: der Post-Expeditionsgehülfe Wiener als Post-Expediteur in Gostyn; der Lehrer Zimmermann als Post-Expediteur in Kröben; der Oekonom v. Aulock als Post-Expediteur in Luschwitz; der Bürger Müller als Post-Expediteur in Bomst; der Post-Expeditionsgehülfe Fethke als Post-Expediteur in Obornik; der invalide Gefreite Glienecke als Briefträger und Wagenmeister in Fraustadt; — bestätigt: der ehemalige Gefreite Kruse als Packboote in Rawicz; — versetzt: der Post-Expedient Greiser von Rawicz nach Posen; der Post-Expediteur Wolff von Kröben nach Zirke; der Post-Expedient Neumann von Schwerin als Post-Expeditionsvorsteher nach Koźmin; der Post-Expediteur Heppner von Koźmin nach Kosten; — ausgeschieden: die Post-Expediteure Bittner in Gostyn, Schöning in Luschwitz; — entlassen: der Post-Expediteur Kreißig in Bomst; der Post-Expediteur Rochow in Obornik; der Landbriefträger Kapler in Posen; — pensionirt: der Briefträger und Wagenmeister Hubrich in Fraustadt.

Im Laufe des ersten Quartals 1856 sind folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Kakulka in Lęka mroczeńska, Schmidt in Góra, Dybyskawski in Kleszczewo, Granatowicz in Koszuty, Kawicki in Ceradz kościelny, Kukulka in Baranow, Płaszczyk in Trzeinica, Graszynski in Murowana-Goslin, Gertych in Szczepankowo, Simon in Klein-Lubin.

Vermischtes.

* H. Heine's Uebertritt zur christlichen Kirche erfolgte zu Heiligenstadt am 28. Juni 1825. Er hielt sich nämlich zu der Zeit in Göttingen auf, wo er sich so eben den Grad eines Dr. jur. erworben hatte. Die Stelle eines Taufzeugen hat der gerade zum Besuche anwesende Superintendent Dr. Bonitz aus Langensalza vertreten. Statt des früheren Namens Harry wurden ihm die Namen Christian Johann Heinrich beigelegt. Sein Vater, Samson Heine, früher Kaufmann zu Düsseldorf, wohnte damals in Lüneburg.“

* Blaue Brillen sind als heilsam für schwache Augen anerkannt und werden namentlich von dem Dr. v. Gräfe häufig verordnet. Der Berliner Volkswitz nennt darum die Damen, welche solche Brillen tragen, Gräfinnen.

Angekommene Fremde.

Vom 16. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Düby aus Langenau, Waldhausen aus Hückeswagen, Heyn aus Kosten, Wennhau

(Fortsetzung in der Beilage.)

und Guttmann aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Malpin, Schwarz aus Wissulke und Fellner aus Stieglitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königlicher Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin; Lieutenant Hildebrand aus Dakow; die Kaufleute Liebich aus Breslau und Lehmann aus Berlin; die Gutsbesitzer Wirth aus Lopienno und v. Bieczynski aus Grablewo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Pröbste v. Breanski aus Tarnowo, Tukodziezki und General-Bevollmächtiger v. Breański aus Mikosław; Gutspächter v. Itowiecki aus Rynsk; die Gutsbesitzer v. Nekowski aus Gorazdowo, v. Brudzewski aus Ottorowo und v. Sokolnicki aus Wrotkowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Milkowski aus Popowko, v. Stablewski aus Zalesie, v. Mierzynski aus Bythin und v. Chodacki aus Chwalkowo.

HOTEL DE PARIS. Probst Krygier aus Siemanowo; die Gutsbesitzer v. Gąiorowski aus Zberbi, v. Skrzydlewski aus Czarny piątkowo, v. Hulewicz aus Kościanki, v. Radoński aus Bieganowo und v. Skrzydlewski aus Dzierząźno.

EICHBORN'S HOTEL. Lehrer Götz, Gastwirth Marcus und die Kaufleute Moser, Michaelis sen. und jun., Kaczke und Blum aus Wreschen, Lask und Silberstein aus Czempin.

HOTEL DU NORD. Premier-Lieutenant Freudenthal aus Samter.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Block aus Carlshoff und Kaufmann Elwers aus Rackwitz.

GROSSE EICHE. Geistlicher Bankowski aus Rudy und Frau Gutspächter Maryanska aus Trzemeszno.

GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Chorzyn.

KRUG'S HOTEL. Oekonom Brühl aus Lissa.

Vom 17. April.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsbesitzer v. Zalewski aus Podobowice; Gutsb. und Lieutenant v. Gorzeński aus Smiełowo; Landschaftsrath v. Łaszczynski aus Grabowo und Gutsp. v. Parczewski aus Ostrowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Staatsanwalt Groß aus Samter; die Gutsbsitzer Hoffmann aus Ruchorice und Martini aus Grünberg; Bürgermeister Mąke aus Grätz; die Kaufleute Nando aus Danzig, Kellner und Weißbein aus Stettin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Węsierski nebst Frau aus Zakrzewo und v. Radoński aus Siekierki; Rechtsanwalt Arnold aus Meseritz; Lieutenant im 24. Inf.-Regt. Hammann aus Spandau; Landwirth Maß aus Młynkowo und Kaufmann Klingenstein aus Merseburg.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Schreiber aus Schrimm.

BAZAR. Gutsb. v. Wierzbinski aus Stare

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Krzyzanowski aus Dzieczmiarki, v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Skarzynski aus Sokolnik, Graf Mofzczeński und Partikulier May aus Ottorowo; Dekan Drążkowski aus Schroda; die Pröbste Kurowski aus Kamieniec und Walinski aus Konojad.

GOLDENE GANS. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Wróblewo und v. Węsierski aus Myszki.

HOTEL DE BERLIN. Rentier von Kościelski aus Smiełowo; die Gutsb. v. Węgierski aus Samter und Bußmann aus Gnesen; Jurist v. Jarochowski aus Sokolnik; die Kaufleute Wachels und Hesselbein aus Berlin; Protokollführer Reusch aus Meseritz; Madame Moser aus Breslau; Student Wagner aus Jena und Probst Dalski aus Zirke.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsb. Iffland aus Chlebowo; Vikarius Weichmann aus Grätz; Probst Weidner aus Kaźmierz; die Rentiers Kadow aus Kąkolewo und v. Bukowski aus Budzyn.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Muskat aus Schmiegel und Flanter aus Janowiec; Prediger Dr. Wreschner aus Pyritz und Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch.

EICHENER BORN. Kaufmann Holz aus Schrimm.

KRUG'S HOTEL. Rentier Klose und Bäckermeister Goldmann aus Fraustadt; Kreisgerichtsdiätar Sönderop aus Lissa.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die bisher täglich zweimal coursirende viersitzige Personenpost zwischen Frankfurt a. O. und Posen ist in der Weise regulirt worden, daß vom 15. d. Mts. ab

1) zwischen Posen und Schwerin a. W. täglich zweimalige Personenposten mit viersitzigen Wagen und

2) zwischen Schwerin und Frankfurt a. O. täglich zweimalige Personenposten mit sechssitzigen Wagen coursiren werden.

Der Gang dieser Posten, welche mit einander in Verbindung verbleiben, ist wie folgt festgesetzt worden:

ad 1) aus Posen 8 Uhr Vormittags und 8 Uhr Abends,
in Schwerin 7³⁰ Abends und 7³⁰ Morgens;
aus Schwerin 9 Uhr Vormittags und 10 Uhr Abends,
in Posen 8⁴⁰ Abends und 10 Uhr Vormittags;

ad 2) aus Frankfurt a. O. 1 Uhr Mittags und 10 Uhr Abends,
in Schwerin 9³⁵ Abends und 6⁴⁵ Morgens;
aus Schwerin 10³⁰ Vormittags und 8²⁵ Abends,
in Frankfurt 7⁵ Abends und 5 Uhr Morgens.

Gleichzeitig treten im Gange nachstehender Anschlußposten folgende Veränderungen ein:

1) Zwischen Birnbaum und Gorzyn:
aus Birnbaum täglich zweimal, nämlich 11 Uhr Vormittags und 12³⁰ Nachts,
in Gorzyn 11⁴⁰ Vormittags und 1¹⁰ Nachts;
aus Gorzyn täglich zweimal, nämlich 4⁴⁵ früh und 5 Uhr Nachmittags,
in Birnbaum 5²⁵ früh und 5⁴⁰ Nachmittags.

2) Zwischen Birnbaum und Wronke:
aus Birnbaum 5⁴⁵ früh,
in Wronke 11²⁵ Vormittags;
aus Wronke 4 Uhr Nachmittags,
in Birnbaum 9⁴⁰ Abends.

3) Zwischen Gorzyn und Meseritz:
aus Gorzyn 4⁴⁵ früh,
in Meseritz 9²⁵ Vormittags;
aus Meseritz 8³⁰ Abends,
in Gorzyn 1¹⁰ Nachts.

4) Zwischen Pinne und Züllichau per Tirschtiegel:
aus Pinne Montag, Mittwoch, Freitag, 2 Uhr früh,
in Züllichau 12²⁰ Mittags;
aus Züllichau Montag, Mittwoch, Freitag, 2¹⁵ Nachmittags,
in Pinne 12³⁵ Nachts.

5) Zwischen Pinne und Züllichau per Neutomyśl:
aus Pinne Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 2 Uhr früh,
in Züllichau 12¹⁰ Mittags;
aus Züllichau Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 2¹⁵ Nachmittags,
in Pinne 12²⁵ Nachts.

Das Personengeld beträgt bei den vorbezeichneten Posten 6 Sgr. pro Person und Meile, wobei 30 Pfd. Passagiergepäck kostenfrei befördert werden.

Posen, den 15. April 1856.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Stargard=  Posener Eisen=bahn.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft wird Dienstag den 6. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Börsenhause stattfinden.

Diejenigen Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 5. Mai c. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung bis gegen 11 Uhr Vormittags in dem hiesigen Betriebs-Inspektions-Bureau der Königlichen Ostbahn (im Wallbrauerei-Gebäude) die Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechtes nach den Vorschriften des §. 56 des Statuts zu führen.

Ebendaselbst werden innerhalb der letzten 8 Tage vor dem 6. Mai c. der gedruckte Verwaltungsbericht und die Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionäre bereit gehalten werden.

Stettin, den 29. März 1856.

Der Verwaltungs-Rath.

Hegewaldt. Müller. Rahm.

Von der unterzeichneten Verwaltung — Intendantur-Gebäude am Berlinerthor — wird ein passendes Lokal zur anderweitigen Unterbringung der hiesigen Garnison-Schule bis zum 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht. Es ist Raum erforderlich für vier Schulklassen, ein Holzgelaß, und wo möglich für eine Lehrerwohnung.

Wer eine solche Lokalität bis zu dem genannten Termin zu vermiethen hat, wird um Benachrichtigung bis zum 1. Mai c. unter Angabe des jährlichen Miethsbetrags, ersucht.

Posen, den 16. April 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Edictal-Vorladung.

Die nachgenannten Personen:

a) der am 1. April 1830 geborene Sattler Ruben Liebas aus Zduny,

b) der am 28. Febr. 1832 geborene Handlungsdiener Simon Goldstein aus Zduny,

c) der Mützenmacher Elias Reich aus Krotoschin,

welche sich ohne amtliche Erlaubniß vor der Genügung ihrer Militärpflicht aus den königlichen Landen entfernt haben, werden hierdurch zur ungesäumten Rückkehr aufgefordert und besonders zu dem auf

den 22. April 1857 früh 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Kunkel hierselbst anstehenden Termin zur Verantwortung wegen ihres Austritts vorgeladen, widrigenfalls gegen

a) den Ruben Liebas und Elias Reich eine Strafe von 50 Thlrn.,

b) den Simon Goldstein eine Strafe von 100 Thlrn.

festgesetzt werden wird.

Krotoschin, den 24. Februar 1856.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Schulanzeige.

Die Prüfung meiner höheren Töchterschule findet Mittwoch den 30. April Vormittags statt. Der Sommerkursus beginnt in den ersten Tagen des Mai in meinem eigenen Hause, Friedrichsstraße Nr. 193, gegenüber der Loge und der ev. Kirche. Da die Anstalt nun eine günstige Lage hat, mit einem kleinen Garten und geschlossenem Spielplatz versehen ist, so darf sie sich wohl zur Aufnahme neuer Schülerinnen und Pensionärinnen empfehlen.

Gnesen den 12. April 1856.

A. Rother, Vorsteher.

Das Erbpachtsgut **Monkownica** bei Wittkowo, bestehend aus 582 Morgen Weizen- und Gerstenland, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Rechtsanwalt **Kellermann** in Gnesen.

Ein Rittergut von 4000 Magdeb. Morgen, bestehend aus zwei Vorwerken, 2 Meilen von der Chaussee und 3 Meilen von der Łowicz-Eisenbahn entfernt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere in Deutsch-Poppen bei Schmiegel.

Ein im Pleschener Kreise belegenes Rittergut ist von Johanni ab auf 6 Jahre aus freier Hand ohne Inventarium zu verpachten. Auf dem Gute ist die Schlagwirthschaft. Die Winteraussaat besteht aus 50 Morgen Raps, 160 Morgen Weizen und 80 Morgen Roggen. Die näheren Pachtbedingungen ertheilt auf frankirte Briefe der Rittergutsbesitzer

Norbert Bredkrajcz
zu **Dresden,** am See Nr. 26.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne Breslauerstraße Nr. 30 Parterre. Zu sprechen Vormitt. von 9—10 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr.

Posen, 14. April 1856.

Dr. Rehnert,
praktischer Arzt rc., Augenarzt.

Inselbad bei Paderborn.

In den letzten Jahren hat die oben genannte Quelle, die ungefähr 10 Minuten von der Stadt Paderborn entfernt liegt, durch ihre heilkräftigen Wirkungen die Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt. Eine große Anzahl von Aerzten hat die Wirkung derselben beobachtet und geprüpft und alle kommen darin überein, daß sie vorzüglich in den verschiedenen Lungenkrankheiten heilend wirkt. (S. Balneol. Zeitung, Band II. 15 und 22.) Das Wasser der Quelle ist ganz klar, hat beständig 14½ Grad R. Wärme, ist geschmacklos und perlt stark im Glase durch entweichendes Stickstoffgas. Es enthält nach Brandes und Witting in einem Pfunde 12 Gran trockene Salze, von denen die Hälfte Kochsalz ist, die übrige Hälfte größtentheils kohlensaurer Kalk und Glaubersalz, wozu noch kleine Portionen von schwefelsaurem Kali und Kalk, Kieselerde, Chlor-Calcium, -Talcium und -Magnium, eine sehr kleine Portion von kohlensaurem Eisenoxydul und Spuren von Jod- und Bromverbindungen kommen. Ausgezeichnet aber ist die Quelle durch ihren enormen Reichthum an Stickstoffgas, 8,₉₈₄ Theile in 100 Theilen Wasser, während sie noch nicht 3 Prozent Kohlensäure enthält. Das der Quelle frei entströmende Gas besteht aus 97 Prozent Stickstoffgas und 3 Prozent Kohlensäure und ist so viel, daß davon in der Minute leicht 3 Kubikfuß aufgefangen werden können. Das Wasser wird zum Trinken und Baden angewandt, das aufgefangene Stickstoffgas in ein Kabinet geleitet und dort mit der atmosphärischen Luft vermengt, wodurch diese weniger reizend für kranke Lungen und fieberhafte Zustände wird. Blutandrang nach den Lungen, Entzündungen in denselben, fieberhafter Puls, Herzklopfen u. Reizhusten werden gelinder und schwinden allmälig bei längerm Aufenthalt in dem Stickstoffkabinette (Inhalationszimmer). Durch das Trinken des Wassers werden alle Ausscheidungen des Körpers gelind angeregt, der Appetit und die Verdauung gekräftigt, das Blut beruhigt und der Auswurf von Schleim leicht gemacht. Selbst das Baden wird von Lungenkranken gut vertragen, der Puls sinkt in demselben herab, die Haut wird darnach blutreich und weich, der Kranke athmet in demselben leicht und tief und fühlt sich nach dem Bade behaglich und kräftig. Die Krankheiten, in welchen sich die Quelle bewährt hat, sind vor allen die knotige Lungenschwindsucht (chronische Lungentuberkulose), entzündliche chronische Kehlkopfs-, Lungen-, Magen- und Darm-Katarrhe, schlecht geheilte Lungen- und Rippenfell-Entzündungen, Bluthusten, nervöses und Hämorrhoidal-Asthma, Herzklopfen, sei es nervös oder Folge von Vergrößerung und Klappenfehlern des Herzens.

Das Wasser wird bereits in Flaschen versandt und mit gutem Erfolge zu Hause getrunken. Das Bad ist seit Kurzem in Hände übergegangen, die sofort Alles in Angriff genommen haben, was die Kur-Zwecke erfordern. Namentlich wird gleich ein regelrechtes Inhalationszimmer und eine Kolonnade angelegt. Die Erbauung eines großen Logirhauses in der Nähe der Quelle und die Herstellung schöner und weiter Anlagen ist beschlossen. Fremde Kurgäste können in dem nahen Paderborn Wohnung finden, einige am Bade selbst. Täglich fahren mehre Male Wagen zwischen Paderborn und dem Bade. Die Saison beginnt am 1. Juni. Eisenbahn bis Paderborn. Auf Verlangen ertheilen Herr Dr. **Hörling,** Badearzt in Lippspringe und am Inselbade, und Herr Administrator **Stein,** beide in Paderborn wohnhaft, weitere Auskunft. Bei Ersterem kann man auch die in Paderborn zu vermiethenden Wohnungen zu jeder Zeit erfahren.

GAS.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung von Röhren, Kronen, Armen rc. zur Gasbeleuchtung, vom Feinsten bis zum Ordinärsten, von allen Metallen. Da ich die Sachen selbst fabrizire, so bin ich im Stande, dieselben nicht allein ganz nach Wunsch, sondern auch möglichst billiger, als von Berlin, anzufertigen und schmeichle mir hinlänglich bekannt zu sein, um das Zutrauen eines geehrten Publikums zu besitzen. Für alle meine Arbeiten garantire ich, und erfolgt die Zahlung erst nach dem Probebrennen.

Herrschaften, welche schon Preise von Gasgegenständen kennen, ersuche ich, sich bei mir zu überzeugen, ob ich nicht so billig bin, als irgend ein Fabrikant in Berlin.

Hinreichende Proben sind bei mir zur Ansicht vorräthig.

Alle übrigen Metallgegenstände, Tablette, Käfige, Kronen zu Lichte, Ampeln, Wand- und Tischleuchter, Kaffeemaschinen, Bade- und Sitzwannen, Selbstdoucher rc. sind in größter Auswahl vorräthig.

Wilhelm Kronthal,
Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant, Markt 71, Ecke der Neuenstraße.

Glas. Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich den Wünschen meiner geehrten Kunden nachkommend, mich nunmehr auch in Glas, und zwar hauptsächlich in **weißen Krystall-Tischgläsern, Karaffen** rc. assortirt habe, und versichere reelle und billige Bedienung. Glas.

Die Porzellan-Niederlage von

F. Adolph Schumann.
(Th. Gerhardt.)

Auswahl zur flachen Bedachung.

Den geehrten Herrschaften, Baumeistern und Bauunternehmern erlaube ich mir hierdurch zur Kenntniß zu bringen, daß ich nicht nur mit gewöhnlicher Doppel- und langen, sondern auch mit einer Art Leder-Steinpappe, **Asphalt-Filzen** und dergleichen Pappen aufwarten kann, und werden diese Bedachungen auch im Accord nach überall hin billigst übernommen, welche ich, wie auch die Leinwand-Dächer, durch meine schon seit Jahren darin geübten Leute auf das Dauerhafteste und Schnellste herzustellen im Stande bin. Auf portofreie Anfragen wird sehr gern das Nähere darüber mitgetheilt; auch komme ich, wenn es verlangt wird, zur mündlichen Besprechung selbst an Ort und Stelle.

Neustadt-Eberswalde, im April 1856.

Umlauft, Dachdeckermeister.

Frisch gebrannter Kalk

ist fortwährend zu haben in der Kalkbrennerei zu **Großdorf** bei Birnbaum bei

Theodor Werner.

Auf dem Dominium **Latalice** bei Pudewitz ist eine Parthie gutes Rohr zu verkaufen.

Für die Herren Landwirthe.

Sperenberger

Dünger-Gyps,

durch seine vorzügliche Dungkraft von vielen landwirthschaftlichen Vereinen rühmlichst anerkannt, empfiehlt zu den billigsten Preisen franco Posen und allen anderen Punkten der Warthe

Eduard Ephraim,
Hinter-Wallischei Nr. 114.

Zur Saat empfiehlt

Erbsen, Wicken und Buchweizen

Schuhmacherstr. Nr 14. **Philipson.**

Die Zwiebel-Kartoffeln sind eingetroffen und ersuche die Herren Auftraggeber um Abnahme.

Theodor Baarth.

Riesenhirse zur Saat, die Metze zu 1 Thlr., ist zu haben auf dem Dominium **Piotrowo** bei Posen, so wie bei Herrn **L. Żupański** in **Posen**, Markt Nr. 54.

Zur **Saat** empfiehlt
Erbsen, Gerste, Sommerroggen und **Hafer** à 60 Pfd. pro Scheffel in vorzüglicher Güte
Hirsch Goldschmidt, Büttelstr. 18.



Pohl's Riesen-Runkelrüben, durch die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena auf das Beste empfohlen, im Ertrage von 840 Ctr. Rüben pr. sächsischen Morgen durch das königl. sächs. Ministerium mit einem silbernen Becher prämiirt, pr. Pfd. 15 Sgr., pr. Ctr. 50 Thlr.

Futter-Runkelrüben in sechs der vorzüglichsten Sorten.

Möhren, echte weiße grünköpfige Riesen- (echt englischer Original-Same), pr. Pfd. 25 Sgr.; desgl. hier nachgebauter pr. Pfd. 15 Sgr.

Grassamen in den vorzüglichsten Mischungen für Wiesen und Parkanlagen, so wie in reinen Sorten und alle anderen ökonomischen und Garten-Sämereien empfiehlt zu den **billigsten Preisen von erprobter Keimkraft**
die Samen-Handlung von
Georg Pohl,
Breslau, **Elisabeth-** (Tuchhaus-) **Straße 3.**

Saat-Kartoffel-Offerte.

Die erwarteten Zufuhren von **echt sächsischen Zwiebel-Kartoffeln und Ockel's Rio-Frio-Kartoffeln** sind bei mir eingetroffen, und indem ich die Verfügung über die bereits bestellten Quantitäten erwartend bleibe, halte ich mich zu ferneren gütigen Aufträgen auf diese beiden vorzüglichen Kartoffelsorten, die sich überall auf's Beste bewährt haben, angelegentlichst empfohlen und versichere die prompteste Ausführung derselben.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **Klee- und Grassaaten, Pferdezahn-Mais** und anderen **landw. Sämereien**, so wie von **landw. Maschinen** und **Ackergeräthen** den Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung.
Georg Streit
in **Glogau.**

---

20 Stück starke, gut gemästete Ochsen offerirt das Dominium Linden-Hoffmannschen Antheils bei **Schlawa**, Kreis Glogau, zum Verkauf.

Runkelrüben, lange aus der Erde wachsende, das Pfd. 7 Sgr., 110 Pfd. 22 Thlr.,
Zuckerrüben, echte weiße, das Pfd. 8 Sgr., 110 Pfd. 25 Thlr.,
Mohrrüben, weiße grünköpfige Riesen-, das Pfd. 18 Sgr.,
Hirse, echte Kolben-, das Pfd. 4 Sgr.,
Spargelpflanzen, 2jährige, das Schock 10 Sgr.
A. Niessing in Poln. Lissa.



Herrenhüte, die neuesten wirklich französischen, die sich besonders durch tiefe Schwärze, Dauer und Leichtigkeit auszeichnen, so wie **Nouveautés** in englischen und französischen **Shlipsen** und **Kravatten** empfiehlt in größter Auswahl
H. Kantorowicz
im Hôtel Bavière.

Markt 92. **Herrenhüte ohne Futter**, elegant und leicht, empfiehlt
Julius Bork. Markt 92.

Die beste **Estremadura-Baumwolle** ist zu haben bei **S. Tucholski**, Wilhelmsstr. 10.

Knicker neuester Form empfiehlt zu billigen Preisen **S. R. Kantorowicz**, Wilhelmsstraße Nr. 9.

Weißstickereien, worunter auch gut gestickte **Doppelstreifen** sind, empfiehlt zu soliden Preisen
S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

In der Modehandlung von J. Nowicka, Wasserstraße Nr. 28,
findet von heute ab der Ausverkauf von Blumen früherer Einkäufe, und zwar zu herabgesetzten, sogar 25 % unter den Fabrikpreisen statt.

יין שרף על פסח

in verschiedenen Sorten, verabreicht durch Salomon Peiser, empfiehlt
Samuel Prochownik.

Selterser und Soda-Wasser, stets frischer Füllung, für Wiederverkäufer billigst, empfiehlt
Wilhelm Schmädicke,
gr. Gerberstr. 33 neben Hôtel de Paris.

Frisch geräucherten **Lachs**, 15 Sgr. das Pfd., empfiehlt
Isidor Appel jun., neben der Königl. Bank.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**
Speise-Essig, sehr sauer und rein schmeckend, zu jedem beliebigen Preise und Quantum, das Quart von 1 Sgr. ab, empfiehlt die Essig-Fabrik von **E. R. Wagner.**

Große ungar. und **Katharinen-Pflaumen** empfiehlt **Isidor Appel jun.**, neben d. Königl. Bank.

Havanna-Honig empfiehlt
Wilhelm Schmädicke,
gr. Gerberstr. 33 neben Hôtel de Paris.

Frische **Pfundhefe** von bester Triebkraft empfiehlt **Isidor Appel jun.**, neben d. Königl. Bank.

Maitrank,

täglich frisch — mit Apfelsinen — empfehle für jetzt und die nächste Zeit ganz besonders:
die ¾ Quart-Flasche mit 10 Sgr., 6 Flaschen für 1⅔ Thlr.
Größere Quantitäten Maitrank müssen ½ Stunde vorher bestellt werden, nach welcher Zeit ich solchen stets frisch liefern werde.
E. R. Wagner, Markt Nr. 48.

Die Lederzurichterei
von **H. Montag**
in **Berlin**, Heiligegeiststraße Nr. 14, empfiehlt roßlederne Schäfte, Vorschuhe und Abfall zu den möglichst billigen Preisen.

Breitestraße Nr. 11 sind echte schlesische Waschmaschinen und Rohrmansche billig zu haben.

Als etwas sehr Praktisches empfiehlt **Reise-Clysopomp**, welche nur einen Raum von 2—3 Kubikzoll einnehmen, **F. Wolkowitz.**

Gut schlagende Kanarienvögel, singende Lerchen und gute zur Hecke brauchbare Kanarienweibchen sind mit und ohne Gebauer billig zu verkaufen Breslauerstr. 26.

Alte abgetragene feine **Filz**-Hüte werden gekauft Breitestraße Nr. 25 im Hofe 2. Thüre rechts.

Ein in der lebhaftesten Gegend der Stadt gelegener **Laden** nebst Remise und Keller ist von Michaelis ab zu vermiethen. Seit vielen Jahren wird in demselben ein Material-Waaren-Geschäft betrieben. Das Nähere in der Expedition d. Ztg.

Zwei Sommerwohnungen sind zu vermiethen in „Lindenruh" vor dem Eichwaldsthor bei A. König.

Zwei möblirte Zimmer ꝛc. zu vermiethen, ein Flügel zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 31.

Ein Hausflur, geräumig und hell, für jedes Geschäft sich eignend, ist zu vermiethen Markt 88.
T. Munk.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter wünscht sogleich oder von Johanni d. J. ab einen Posten als solcher zu übernehmen. Auch ist er bereit, als Kassirer, Rechnungsführer u. dergl. zu fungiren, und kann die erforderliche Kaution stellen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter Oekonom in gesetztem Alter, welcher mehrere Jahre hindurch die größten Güter bewirthschaftete, wünscht bald oder auch zu Johanni d. J. die selbstständige Verwaltung eines Gutes wo möglich im Großherzogthum Posen zu übernehmen. Kaution kann nach Belieben gestellt werden. Das Nähere ist zu erfahren auf portofreie Anfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

600 Thlr. werden zu leihen gesucht auf sichere Hypotheken-Eintragung. Interessenten mögen deshalb ihre gefälligen Anträge dem Handlungs-Disponenten **L. Malentz**, Schrodka Nr. 63, stellen.

Am heutigen Tage habe ich meine Wohnung von der Gerberstraße Nr. 13 nach dem **alten Markt Nr. 53, Ecke der Jesuitenstraße**, verlegt, und werde ich für die an chronischen Krankheiten, syphilitischen Uebeln, Hautausschlägen und Flechten aller Art leidenden Patienten wie bisher des Vormittags bis 10 und des Nachmitt. von 2—5 Uhr zu sprechen sein.
Posen, den 8. April 1856.
Dr. August Löwenstein,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne jetzt Graben Nr. 31 im Samterschen Hause. Indem ich dies ergebenst anzeige, empfehle ich mich zur Anfertigung von Eingaben, Klagen und andern juristische Kenntniß erfordernden Schriften.
Posen, den 15. April 1856. **H. Boye.**

Oeffentliche Danksagung.

Bei der am 1. April d. J. durch eine ruchlose Hand hier verursachten Feuersbrunst, wobei unstreitig ein Rauben die hier so zahlreich verbreitete Diebesbande beabsichtigte, hat sich von dem 1½ Meile entfernten Jarocin in der unglaublich kurzen Zeit von einer halben Stunde der durch seine Thätigkeit bekannte königl. Bezirks-Gensd'arm Herr v. Kaffka eingefunden und alle Vorsichtsmaaßregeln durch Aufstellung von Wachen, und überhaupt so getroffen, daß ich außer der so sehr theilnehmenden Nachbarschaft am meisten dem Herrn v. Kaffka für seine musterhafte Energie und Theilnahme am Unglück den öffentlichen Dank sage.
Rusko bei Borek, am 15. April 1856.
Die Gutsbesitzerin v. Obiezierska.

Berichtigung. In Nr. 88 der Beilage zur Posener Zeitung vom 15. d. Mts. ist in der Bekanntmachung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in der 6. Zeile v. o. statt Projekt zu lesen: **Prospekt.**

Sonnabend den 19. d. M. Nachmittags 3 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungsdiener.

Am 14. d. Mts. Abends 10½ Uhr wurde meine Frau, Ottilie geb. Friedrich, von einem gesunden und kräftigen Knaben leicht und glücklich entbunden, was ich hierdurch anzuzeigen mich beehre.
Posen, den 16. April 1856.
Schweder, Militär-Intendantur-Rath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bocho: Frl. M. Roth mit Hrn. Oberprediger Flemming; Stralsund: Frl. L. Zober mit Hrn. Rittergutsbesitzer O. Barnewitz; Jüterbogk: Frl. A. Winkelmann mit Hrn. Prem.-Lieut. E. Hundt; Breslau: Frl. A. Rösner mit Hrn. Kaufm. Berner; Widzim: Frl. M. Naht mit Hrn. Kreisrichter Behrnauer.

Verbindungen. Berlin: Hr. Dr. med. A. Jacobi mit der verw. gew. M. Bensch geb. Schönberg, Hr. E. Freudenberg mit Frl. M. Batson, Hr. G. Spranger mit Frl. Th. Adami und Hr. O. Tillich mit Frl. Marie Scheidemantel; Ob.-Niewiadom: Hr. Bergbohrmeister Schneider mit Frl. E. v Zerboni di Sposetti; Ob.-Glogau: Hr. Apoth. Müller mit Frl. A. Schmitt; Lüben: Hr. Bürgermeister Gleiß mit Frl. E. Seidel.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice	am 14	April	Vorm.	8 Uhr	3	Fuß	3	Zoll
	„ 15.	„	„	8	„ 3	„	—	
Posen . . .	„ 16.	„	„	8	„ 4	„	11	„
	„ 17.	„	„	8	„ 4	„	10	„

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 15. und 14. April 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 15.	vom 14
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¾ bz	100¾ B
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	101 bz
- - 1852	4½	100¾ bz	101 bz
- - 1853	4	97 B	97 bz
- - 1854	4½	100¾ bz	101 bz
- - 1855	4½	101 bz	101 bz
St.-Schuldsch.	3½	86¼ B	86¼ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	149¾ B	150 B
St.-Präm.-Anl.	3½	113¼ bz	113¼-½ bz
K. u N. Schuldv.	3½	83½ bz	83 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100½ bz	101 bz
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	95 bz	94¾ bz
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ G
Pomm. -	3½	95¼ bz	95¼ bz
Posensche -	4	100 G	100 bz
- neue -	3½	89½ G	89½ G
Schlesische -	3½	88¾ G	88¾ G
Westpreuss. -	3½	87⅜ bz	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95 bz	95 bz
Pomm. -	4	95¾ B	96 bz
Posensche -	4	92¼ G	92 bz
Preussische -	4	95½ G	95½ G

		vom 15.	vom 14.
Westph.Rentbr.	4	95 G	95 G
Sächsische -	4	95¾ bz	95¾ bz
Schlesiche -	4	93¼ bz	93¼ B
Pr.Bkanth.-Sch.	4	131¾ bz u G	132 bz
Discont.-Comm.	4	117½ bz u G	118 bz
Min.-Bk.-A.	5	101 bz u B	101 bz
Friedrichsd'or	—	113⅓ bz	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz	110⅝ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 15.	vom 14.
Aach.-Düsseld.	3½	93 bz	92¾ bz
- - Pr.	4	89¾ bz	89¾ bz
- II. Em.	4	89¼ G	88¾ B
- Mastricht.	4	65 bz	65 bz
- - Pr.	4½	94 B	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	83 bz	— —
Berg.-Märkische	4	94½ bz	94¾-95 bz
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	5	101¼ bz	101¼ G
Dtm.-S.-P.	4	89¼ bz	89¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	179½-¼ bz	179¼ bz
- - Pr.	4	— —	— —
Berl.-Hamburg.	4	113 etw b u B	113 B
- - Pr.	4½	101½ B	101½ B
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd	4	119½ bz	119½ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ bz	92¾ bz

		vom 15.	vom 14.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99⅜ bz	99⅜ bz
Berlin-Stettiner	4	155¾-156¼ bz	155¾-156¼ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	172 bz	172 bz
- - Neue	4	161-162 bz	161-162 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	115½ bz	115½ bz
- - Pr.	4½	99 B	99 B
Cöln-Mindener	3½	174¼ bz	174¼ bz
- - Pr.	4½	100 G	100 G
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	91¼ G	91¼ G
- III. Em.	4	90¾ bz	90¼ bz
- IV. Em.	4	90½ bz	90½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	153 bz u G	153 bz u G
- - Pr.	4	91 B	91 B
- - Pr.	5	101¼ bz	101 bz
Fr. St.-Eis.	3	172½ bz	173½ bz
- - Pr.	4	58 bz u B	58¼ B
Ludwigsh.-Bex.	4	157½-¼ bz	157-157½ bz
Magd.-Halberst.	4	208 bz	205½ G
Magd.-Wittenb.	4½	50 B	50 B
- - Pr.	4	96¼ bz	96¼ bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	54¾ B, ½ G	55-54¾ bz
Münst.-Ham.	4½	94 bz	94 bz
Neust.-Weissb.	4	118 bz	— —

		vom 15.	vom 14.
Niederschl.-M.	4	93 bz	93¼ et bz u B
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ B	93¾ B
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102 B	102 B
Niederschl. Zwb	4	89½ bz	89 bz
Nordb. (Fr. W.)	4	61¾ B, ½ G	61½-¾-⅝ bz
- - Pr	5	—	—
Oberschl. L. A	3½	209½-210½ bz	209½ bz
- - B.	3½	182 G	181-182 bz
- Pr. A.	4	93 G	93 G
- - B.	3½	81½ G	81½ G
- - D.	4	90½ B	90½ G
- - E.	3½	78½ bz	78½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	72½ B	73¼-72¾ bz
- Ser. I.	5	100¼ G	100½ B
- - II	5	99 G	99 G
Rheinische	4	119¼ bz	119-119½ bz
- (St.) Pr.	4	119¼ B	119¼ bz
- (St.) Pr.	4	90¾ B	90¾ B
- v. St. g.	3½	83 bz	83 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	98 bz	98 bz
- - Pr. I.	4½	99 B	99 B
- - -	4	89¾ bz	89¾ bz
Starg.-Posener	3½	98¼ bz	98¼ bz
- - Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	4	92 bz	92 bz

		vom 15.	vom 14.
Thüringer	4	118 bz	120-119 bz
- Pr.	4½	100¼ bz	100¼ G
- III. Em.	—	99¾ bz	99¾ bz
Wilhelms-Bahn	4	228 bz	227 bz
- Neue	—	191 bz	195 Af et, 193-191 bz
- Pr	4	90¼ bz	90¼ bz

Ausländische Fonds.

		vom 15.	vom 14.
Braunschw. BA.	4	146¼ B	145 et bz u G
Weimarsche -	4	123-124 bz	123-121 bz
Darmst. -	—	139 bz u G	140 bz
Geraer -	—	109-½-108¾ bz	109½-¼ b u B
Oesterr. Metall.	5	86¼-86 bz	86½ bz
- 54er PA.	5	109¼-109 bz	109½-¼ bz
- Nat.-A	5	87⅜-87 bz	87½ bz u B
Russ.-Engl.-A	5	105¾ G	105¾ G
- 5 % Anleihe	5	95 bz	95¼ B
- 6 % Anleihe	5	95⅜ bz	95½ B
- Pln. Sch.-O.	4	82½ B	82¾ B
Poln. Pf III Em.	4	92 bz	91½ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	88 bz	88 bz
- A. 300 Fl.	5	93½ bz u G	93 G
- B. 200 Fl	—	20¾ G	20¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41¼ bz u G	41 bz
Badensche 35 Fl	—	27 B	27 B
Hamb. P.-A.	—	69 bz	69 bz

Die Börse blieb sehr geschäftslos, die Course, im Allgemeinen wenig verändert, stellten sich nur von Thüringischen und Cosel-Oderberger neuen Actien wesentlich niedriger. Auch Crefelder und Düsseldorf-Elberfelder, waren matt im Preise. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, so wie Wien niedriger, dagegen kurz und lang Hamburg, Petersburg und kurz Leipzig höher.

Breslau, den 14. April. Wenig Geschäft bei geringen Cours-Veränderungen.
Polnische Bank-Billets 93⅔ Geld. Oesterreichische Banknoten 101½—101¼ bez. und Br. Freiburger Actien 173¼—173 bez. und Br. Neue Emission 162—162½—162⅓ bez. und Br. Freiburger Prioritäts-Actien 89⅚ Br. Neisse-Brieger 71⅜ Br. Oberschles. Actien Litt. A. 209 Geld. Litt. B. —. Oberschles. Prioritäts-Obligationen D. 90 Geld. Oberschles. Prioritäts-Obligationen E. 78¼ bez. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 226 Geld. Neue Emission 195½ Br Prioritäts-Obligationen 90 bez. Oppeln-Tarnowitz 112½—112$\frac{5}{12}$ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 102 Br. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Dienstag, 15. April, Nachmittags 4 Uhr. Bei geringem Geschäft Course etwas niedriger.

Schluss-Course. 5proc. Oesterr. Nat-Anl. 81¼. 5proc. Metalliques Litt. B. 85⅝. 5proc. Metalliques $80\frac{5}{16}$. 2½proc. Metalliques 41. Oesterreichische Credit-Actien — 1proc. Spanier 24⅝. 3procentige Spanier $40\frac{1}{16}$. 5proc. Russen Stieglitz 89. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 $89\frac{13}{16}$. Mexikaner 21⅝. Londoner Wechsel kurz, 11, 92½. Hamburger Wechsel kurz, $35\frac{5}{16}$. Holländ. Integrale 63.

Paris, Mittwoch, 16. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procent. eröffnete zu 73, 80, hob sich auf 74 und schloss unbelebt zur Notiz Credit-mobilier- und Staats Eisenbahn-Actien waren begehrt. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93¼ gemeldet.

Schluss-Course. 3procentige Rente 73, 90. 4½procentige Rente 93, —. Credit-mobilier-Actien 1780. 3proc. Spanier —. 1procentige Spanier —. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 925. Oesterreichische Credit-Actien —.

London, Dientag, 15. April, Nachmittags 5½ Uhr. Consols 93⅛. 1proc. Spanier 24½. Mexikaner 22⅝. Sardinier 94½. 5procentige Russen 105. 4½procentige Russen 94½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11½ Sh.

London, Mittwoch, 16. April, Mittags 1 Uhr. Consols 93¼.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.